Eingesandt.

— Zur Aufklärung des Publikums. Vom Verein Bayerischer Dentisten wird in München folgendes Inserat zur Aufklärung des Publikums in den dortigen Tageszeitungen veröffentlicht:

Einige Worte an das zahnleidende Publikum. Die unterzeichnete Standesvertretung der Dentisten (Zahntechniker) Bayerns sieht sich genötigt, einige weitverbreitete Irrtümer des zahnleidenden Publikums richtigzustellen bezw. zu weit gehende Hoffnungen auf das richtige Maß zurückzuführen. Die vielfach sich bemerkbar machenden öffentlichen Zeitungsversprechungen „absolut schmerzloser" oder „außerordentlich billiger" Behandlungen, ferner die Anpreisung ganz besonderer Methoden usw. erwecken im zahnleidenden Publikum die irrige Anschauung, als ob diese Fachleute auch tatsächlich etwas ganz Besonderes leisten. Das ist jedoch nicht der Fall. Es ist im Gegenteil ganz selbstverständlich, daß jeder tüchtige, auf der Höhe seines Berufes stehende Dentist von dem lebhaften Bestreben geleitet wird, die Behandlung seiner Patienten so schmerzlos, als es der Stand der Wissenschaft nur ermöglicht, zu gestalten; einer besonderen Hervorhebung bedarf es also keineswegs. Selbstverständliches aber als „besondere Leistung" hervorzuheben ist keineswegs ein Zeichen besonders stark ausgeprägten Pflichtgefühls. Noch weniger zulässig ist aber das Versprechen besonders und ausnahmsweise billiger Preise bei der Zahnbehandlung. Wenn schon beim Einkauf der Gebrauchgegenstände sich die einseitige und ausschließliche Berücksichtigung der Billigkeit meist recht unangenehm rächt, so wird es gewiß wenige geben, für die bei der Behandlung ihrer Zahnleiden die Frage allein in Betracht kommt, wer diese Behandlung am billigsten vorzunehmen verspricht. Hier gilt doch für jeden Einsichtigen zu allernächst die Vertrauenswürdigkeit desjenigen, dem er das Wohl seiner Zähne anvertraut. Andrerseits bürgt die gegenseitige Kontrolle der an demselben Orte ansäßigen Fachleute auch schon dafür, daß die Preise für Zahnbehandlung nicht willkürlich und ungebührlich angesetzt werden können; die Preise für Zahnbehandlungen sind durch amtliche und private Taxen und Gebührenordnungen festgelegt. Wenn es nun aber ein Fachmann unternimmt, zahntechnische Arbeiten zu einem Preise öffentlich auszubieten, der nicht einmal genügt, auch nur annähernd die Materialkosten zu decken, ja sogar noch die sehr mühsame und verantwortungsvolle Vorbehandlung völlig gratis verspricht, dann wird jeder Urteilsfähige die Vermutung nicht von der Hand weisen können, daß derartige Versprechungen entweder in Unkenntnis der tatsächlichen Mühe und Materialkosten solcher Arbeiten gemacht sind, oder daß sie, was noch schlimmer, nur als Lockmittel für das vertrauensselige Publikum dienen sollen. Oft genug lauten solche öffentliche Versprechungen von 1 Mark an, von 6 Mark an — es ist also der niedrigste Preis nur als verlockendes Aushängeschild gebraucht, um Patienten anzuziehen, denen dann unter nichtigen Vorwänden und Ausflüchten doch teuerere — mitunter sogar sehr teure Arbeiten aufgenötigt werden. Man bringe also allen öffentlichen und allzu viel versprechenden Anzeigen ein berechtigtes Mißtrauen entgegen. Billig und schlecht rächt sich überall — am meisten aber wohl am eigenen Körper, bei der Behandlung der Zähne! Ständige Kommission zur Vertretung der Interessen der Dentisten Bayerns.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent in B—m. Ihr ganzer Streit ist von vornherein deshalb überflüssig, weil die Krankenkassen überhaupt erst vom 3. Tag an Unterstützung gewähren. Verletzt sich also jemand an einem Sonntag, so hat er wohl vom 1. Tag an Arzt und Apotheke frei, die Unterstützung erhält er aber erst vom Mittwoch ab. Für die ferneren Sonntage wird allerdings auch keine Unterstützung gewährt, sondern nur für die Werktage. Auf das Wollen oder Nichtwollen der Krankenkassenrechner oder des Vorstandes kommt es, wie Sie meinen, nicht an, sondern das Gesetz schreibt die Mindestleistungen genau vor.

Alte Abonnentin in O—n. Gegen eine solche Abmachung der Fabrikanten ist nichts zu machen, denn wie es dem Arbeiter freigestellt ist, Stellung anzunehmen, wo er will, nehmen die Fabrikanten für sich das Recht in Anspruch, zu beschäftigen, wen sie wollen. Vielleicht ist der Arbeitgeber in anbetracht der besonderen Verhältnisse in Ihrer Familie bereit, in Uebereinstimmung mit den andern beiden Fabriakanten eine Ausnahme zu machen. Ein gutes Wort findet auch fast stets eine gute Statt.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. W. Jundt jr. Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann, Emmendingen.

Bettnässen. Sofortige Befreiung! Glänzende Anerkennungen, ärztl. empf. — Alter, Geschlecht angeben Broschüre umsonst: Institut Aesculap, Stadtamhof 58, By.

Holz-Versteigerung.

Das **Großh. Forstamt Emmendingen** versteigert mit üblicher Borgfrist aus dem Domänenwald **Hornwald am Dienstag, den 11. Februar ds. Js.**, beginnend vormittags ¼11 Uhr, im Waldhorn in Sexau (Lörch): 14 **Eichen** 1.—5. Kl.; 125 Tannenstämme 3.—6. Kl.; 14 tann. u. forl. Abschnitte 1.—3. Kl.; 165 Hopfenstangen 1. Kl.; 170 Rebstecken; 5 Ster eichene Nutzholzrollen; 26 Ster buchene, 39 Ster eichene, 25 Ster gem. u. 19 Ster tann. u. forl. Scheiter; 15 Ster gem. Prügel; 3420 gem. Wellen u. 20 Lose ungeb. Reis.

Forstwart Gutjahr in Sexau zeigt das Holz vor.

Brennholz-Versteigerung.

Das **Großh. Forstamt Ettenheim** versteigert mit Borgfrist aus den Abteilungen 2 und 4 des **Klosterwaldes am Freitag, den 7. Februar d. J., früh einhalb 10 Uhr, in der „Sonne" zu Ettenheimmünster:**

159 Ster buchene Scheiter 1., 652 do. 2. und 20 Ster do. 3. Klasse; 2 Ster eichene 1. und 22 do. 2. Klasse; 31 Ster gemischte und 27 Ster Nadel-Scheiter; 265 Ster buchene, 16 eichene und 166 Ster gemischte Prügel; im Ganzen 1360 Ster, sowie 14 Lose Schlagraum, geschätzt zu 4450 Laub- und 250 Nadel-Wellen. Der Schlagraum wird zuerst verkauft. Lagerung am Lärchengarten-, Saatschul-, Höhen-, Pyramid- und Wolfwinkel-Weg. Vorzeiger Forstwart Schmidt in Münchweier.

Konkurseröffnung.

Ueber das Vermögen des **Isidor Bloch**, Handelsmann in **Emmendingen**, wurde heute am 1. Februar 1908, vormittags 11 Uhr, das

Konkursverfahren

eröffnet, da der Gemeinschuldner selbst den Antrag gestellt und seine Zahlungsunfähigkeit eingeräumt hat.

Der Rechtsanwalt Emil Dreifuß in Emmendingen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **18. Februar 1908** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Dienstag, den 25. Februar 1908, vormittags 11 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **18. Februar 1908** Anzeige zu machen.

Emmendingen, den 1. Februar 1908.

Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts:

453 Emig.

Maulwurffang.

Die Gemeinde Eichstetten vergibt den Maulwurffang der Gemarkung. Bewerber wollen sich an das Bürgermeisteramt wenden, woselbst die Bedingungen bekannt gegeben werden.

Eichstetten, den 28. Januar 1908. 441

Der Gemeinderat.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tante

Christina Kirchhofer

sowie für die reichen Kranzspenden sprechen wir unsern herzl. Dank aus. Besonders Dank dem Herrn Stadtvikar Dick für die trostreichen Worte am Grabe, den ehrwürdigen Krankenschwestern im Spital für ihre aufopfernde Pflege, sowie allen denjenigen, welche der Verstorbenen während der langen Krankheit so hilfreich zur Seite standen. 453

Emmendingen, den 1. Februar 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Limberger

Küfer.

Wirten

empfehle:

Elsäßerkäse per Pfund 78 Pfg.
feinste Schweizer „ „ 90 „
vollfette Limburger „ „ 50 „

sowie

Tafelsenf, vorzügliche Qualität

in Emailleimern von 6 Kilogr. per Pfund 20 Pfg. 4663

Aug. Hetzel, Emmendingen

Tüchtige Vertreter suchen wir unter sehr günstigen Bedingungen für unsere vorzügl. Fahrräder m. 2½ Jahre, **la. Nähmaschinen** m. 6 Jahre Gar. **Centrifugen-, Wasch-, Wring-, Mange-, Buttermasch., Phonographen u. Sprechmasch.** mit voller Garantie zu außerordentl. bill. Preisen. **„Spurt" Maschinen u. Fahradwerke G. m. b. H., Berlin N. 24.** 455

Empfehlung.

Die **Molkerei Königschaffhausen** empfiehlt ihre selbstgemachten

Fettkäse

(Münstertäler Zubereitung).

Neue holl.

Voll-Heringe

10 Stück **50** Pfennig

sind eingetroffen bei 425

W. Reichelt

Emmendingen.

Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen für unser Bureau einen ordentlichen jungen Mann mit guter Schulbildung per sofort od. später.

Verlag der „Breisg. Nachr."
Emmendingen.

Pianos

für eigenes Fabrikat mehrfach prämiert

Hauptvertretung von

Blüthner
Irmler
Kaps
Mand
Schiedmayer Pftefab.
Uebel und Lechleiter
Sponnagel
Glass
Kuhse usw. usw.

Harmoniums.

Billige Preise.
Leichte Ratenzahlungen.

Musikhaus Ruckmich

Grossh. Bad. Hofl., **Freiburg** i. B.
Süddeutschlands bedeutendste
Klaviermagazine.
Kataloge postfrei.

Ich erkläre

jeder Frau, wie ich eine sehr leichte Entbindung erreichte. Näheres mit hundertfachen Danksagungen gratis. Frau H. Johannes, Bremen. 1./136

Roggen- Gersten- u. Hafer-**Stroh**

hat zu verkaufen 406

Franz Xaver Nopper
Maler, Riegel.

Hanf- und Kleesamen

kaufen 420

Chr. Vollrath Söhne
Bahnhofstr. 20, Emmendingen.

Nizza-Schnittblumen,
täglich frisch eintreffend,
Rosen, Nelken, Veilchen, Narzissen, Levkoien usw.
billigst für Privat u. Wiederverkäufer. 415

Trinkler-Kieimeyer,
Offenburg i. Baden.
Telephon 106.

Anthracit-Kohlen Unionbriketts,

beste Sorten, empfiehlt die

Mineralwasserfabrik
Emmendingen,
410 Karl-Friedrichstraße 26.

Deckbett

mitguten Federn ist billig zu verkaufen
Markgrafenstr. 28, Parterre links.

Schnupfen!

Watte „Nasefrei" hilft sofort!
Dose 25 Pfg. 4345
W. Reichelt, Emmendingen.

H. Becker in **Seesen** i. H. liefert allein seit 188? den anerk. unübertr. **Holl. Taba**k 10 Pfd.-Beut. frco. 8 Mk. Cig. billig

ROTE LOSE à 1 Mark

des Badischen Landesvereins.
Nur Geldgewinne.
Ziehung sicher 22. Febr.
3388 Bargewinne ohne Abzug.
44000 M.
2 Hauptgewinne
20000 M.
3386 Gewinne
24000 M.
Los à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. versendet das Generaldebit
J. Stürmer, Strassburg i. E., Langestr. 107.

Emmendinger Buch- u. Schreibwarenhdlg. vorm. A. Dölter.
Agent: H. Schmidt, J. Fuchs, K. Wolf.

Frische Obst-Marmeladen:

Gemischte Früchte
Aprikosen
Erdbeer
Hagenbutten
Himbeer
Pflaumen

in Eimerchen von 5 u. 10 Pfd.
nur beste Qualitäten, empfiehlt

W. Reichelt
Emmendingen.

P. P.

Viele Jahre litt ich an einer nassen Wanderflechte, versuchte vieles, aber alles umsonst, bis ich 1904 in der Zeitung von Ihrer Rino-Salbe las. Ich kaufte mir 2 Dosen à Mk. 1.— u. die Flechte ist seitdem verschwunden. Ich sage Ihnen meinen besten Dank so spät, weil ich erst wissen wollte, ob der Erfolg ein dauernder ist, was ich jetzt nach 2 Jahren wohl annehmen darf.

Em. Marx.

Görlitz, den 14./3. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt, ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.

Turn-Verein
Emmendingen.
Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner, Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

Ein ordentliches
Mädchen
nicht unter 16 Jahren, von Emmendingen oder nächster Umgebung, wird für dauernde leichte Arbeit, bei guter Bezahlung per sofort gesucht.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Gesucht
auf sofort ein
Mädchen
das etwas bügeln und nähen kann, zu einem größeren Kinde bei hohem Lohn. 465
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Erfahrene
Kinderfrau
oder älteres, zuverlässiges **Mädchen**, das Liebe zu Kindern hat, und im Haushalt mithilft, in's Oberland gesucht. **Köchin** vorhanden. Eintritt gleich oder 15. Februar. 395
Näh.: Hochburgerstr. 1, II. Stck.

Bäckergesuch.
Ein jüngerer, fleißiger Bäcker, aus kath. Familie, der Lust hat auf dem Lande zu arbeiten, in größerem Orte, in der Nähe von Baden-Baden, findet dauernde Stellung, guter Lohn zugesichert. 38?
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Tüchtiger und solider
Pferdeknecht
findet sofort gute Stelle bei
Th. Schittenhelm,
Ackerbauschule Hochburg.

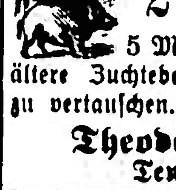
Nüchterner, solider
Arbeiter
welcher mit dem Abfüllen und Fertigmachen von Flaschen gut umgehen kann, gesucht. 427
J. M. Wertheimer & Co.
Emmendingen.

Freundliche
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Speicher ist per sofort oder später zu vermieten. Näheres **Lammstr. 4.**

Junger Kaufmann sucht möbliertes
Zimmer
Offerten unter Nr. 455 an die Exp. ds. Blatt. erbet.

Ein
möbliertes Zimmer
in schöner Lage per sofort zu vermieten. Näheres **Karl-Friedrichstraße** 29, 2. Stock, Emmendingen.

Zu verkaufen



2 Zuchteber
5 Monate alt, sowie 2 ältere Zuchteber gegen jüngere zu vertauschen. 417
Theodor Frank
Teningen.

Ein Wolfshund,
¾ Jahr alt, in Schramberg mit dem ersten Preis prämiert, ist zu verkaufen. Preis 80 Mark. 460
K. Ehmann, Bäcker, Freudenstadt.

Neuer

Feuerherd
zu verkaufen. 463
Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

100 Zimmer-Einrichtungen enthalten meine Kataloge
F. Scherer.
Freiburg i. B.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3, Freiburg Nr. 1892.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.
Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. **Wochen-Beilagen:** Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg. außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 29 (Evang.: Veronika.) **Emmendingen, Dienstag, 4. Februar 1908** (Kath.: Andr. Cors.) **42. Jahrgang.**

Zur Vermählung Szechényi-Vanderbilt.

Das Vanderbilt-Haus zu New York, in dem die Trauung des jungen Paares stattfand

222 Millionen Mark beträgt das Vermögen, dessen jugendliche Besitzerin Miß Glandy Vanderbilt in New-York soeben dem ritterlichen ungarischen Grafen Ladislaus Szechényi die Hand zum Bund fürs Leben gereicht hat. Die jetzige Gräfin Szechényi hat keine Eltern mehr und kann daher über ihr enormes Vermögen unbeschränkt verfügen. Ihre Eheschließung bildet in der großen Reihe von Heiraten amerikanischer Dollarprinzessinnen mit Männern der hohen Aristokratie Europas insofern eine Ausname, als es sich diesmal dabei um eine wirkliche Neigungsheirat handeln soll. Die Hochzeit selbst hat in allen Kreisen der amerikanischen Bevölkerung ein fieberhaftes Interesse erregt. Am Tage der Eheschließung mußte das ganze Häuserviertel, in dem der Palast der Vanderbilts in New-York liegt, polizeilich abgesperrt werden, so groß war der Andrang der Schaulustigen und Neugierigen. Das Vanderbiltsche Palais liegt an der 58. Straße und der 5. Avenue, also in der vornehmsten Gegend New-Yorks. Besonders in der 5. Avenue reiht sich ein Milliardärpalast an den anderen; dort haben die Rockefellers und Vanderbilts, Andrew Carnegie und Pierpont Morgan ihre Villen; aber fast keine davon ist mit so verschwenderischer, fast königlicher Pracht ausgestattet wie die der Vanderbilts, in der die Hochzeit stattfand. Zu dem Festfrühstück am Vermählungstage waren 350 Einladungen ergangen. Unter den Gästen befanden sich neben einer Anzahl Diplomaten, darunter der österreichisch-ungarische Botschafter Baron Hengelmann, fast alle Angehörigen der New-Yorker Plutokratie, die eigentlichen Könige Amerikas.

Arbeiterrückwanderung aus Amerika.

Als vor einigen Wochen eine erhebliche Zunahme der aus Amerika in die europäische Heimat Zurückkehrenden gemeldet wurde, befürchtete man hiervon vielfach eine ungünstige Beeinflussung des deutschen Arbeitsmarkts. Es scheint jetzt jedoch festzustehen, daß Deutschland von dieser Rückwanderung sehr wenig betroffen wird. Die meisten Rückwanderer, die in deutschen Häfen landen, sind Russen, Oesterreicher und vor allem Ungarn, die sofort nach ihrer Heimat weiterreisen. Es scheinen auch keineswegs mittellose Arbeitsuchende zu sein, sondern Leute, die einige Jahre in Amerika gearbeitet haben und nun mit ihren Ersparnissen in die Heimat zurückkehren. Eine solche Rückwanderung findet alljährlich in erheblichem Umfange statt. In den letzten Jahren wurden in den 12 Monaten vom 1. Juli bis 30. Juni regelmäßig über 300 000 Zwischendeckspassagiere von Amerika nach Europa zurückbefördert. Die Verschlechterung des amerikanischen Arbeitsmarktes und die Herabsetzung der Ueberfahrtspreise haben die Zahl für das Kalenderjahr 1907 auf 540 000 gesteigert. Die Auswanderer führen ihrer Heimat beträchtliche Geldmittel zu. So schätzte der frühere ungarische Ministerpräsident Koloman Szell die Geldsendungen ungarischer Auswanderer aus Amerika auf jährlich 200 bis 250 Millionen Mark. Erwähnt mag auch werden, daß man die Ersparnisse der sehr genügsamen italienischen Bergarbeiter in Pennsylvanien auf wöchentlich 10 Dollar geschätzt hat. Wie der New-Yorker Korrespondent der „K. Zeitung" kürzlich mitteilte, hat man dort auf Grund von Nachfragen bei Banken und Dampferagenten berechnet, daß ein Rückwanderer im Durchschnitt 200 Dollar mit sich führt. Ueber die Veränderungen, die in Amerika mit dieser wandernden Arbeiterschaft vor sich gehen, urteilt ein Mitarbeiter der „Schlesischen Zeitung" folgendermaßen: „Von dem Schmutz und dem Stumpfsinn, der den meisten Auswanderern anhaftet, ist bei den Rückwanderern wenig mehr zu spüren. Sie bewegten sich selbstbewußter, freier und scheinen sich auch mit sozial Höherstehenden mehr auf gleicher Stufe zu fühlen als vor ihrer Auswanderung — bewußt ihrer Arbeitsfähigkeit und ihres Arbeitswertes und von dem amerikanischen Freiheits- und Gleichheitsgefühl noch erfüllt."

Staatliche Arbeiterfürsorge.

Welch gewaltige Summen der Staat auf die Arbeiterfürsorge verwendet, geht aus einer neuen Zusammenstellung des Reichsversicherungsamtes hervor, nach der im Jahre 1906 nicht weniger als 153¾ Millionen Mark an Invalidenrenten gezahlt worden sind. Im Jahre 1900 haben die Zahlungen nur etwas über 87 Millionen betragen.

Die Reichspost hat davon im ganzen über 127, die bayerische 14,5 und die württembergische über 5 Millionen Mark ausbezahlt. Gegen das Vorjahr haben die reichsgesetzlichen Zahlungen aus Invalidenrenten um 5,9 vom Hundert, aus Krankenrenten um 15,6 v. H., aus Beitragserstattungen um 3,2 v. H. zugenommen, dagegen bei Altersrenten um 5,8 v. H. abgenommen. Von 10,000 Mark reichsgesetzlichen Zahlungen kommen auf Invalidenrenten 7988, Krankenrenten 240, Altersrenten 1212, Beitragserstattungen 560 Mark. Von 1000 Mark Rentenzahlungen kommen auf das Reich 341, das Gemeindevermögen 476, die Sondervermögen 183 Mk.

Die Beitragseinnahmen beliefen sich auf 170 Millionen Mark, das sind 8,8 Millionen Mark mehr als im Vorjahr. An der Zunahme sind alle Versicherungsträger beteiligt.

Auch aus dem Reichshaushalt 1908 ist ersichtlich, welche beträchtliche Höhe die Summe erreicht hat, die das Reich für Arbeiterversicherung hergibt. Zunächst kommt dabei die Aus-

In edlem Drange.

Roman von A. von Gersdorff.

1) (Nachdruck verboten.)

„Herr Bruck wünscht die gnädigste Baronesse zu sprechen."

„Haben Sie gesagt, Friedrich, daß die Eltern nicht zu Hause sind?"

„Jawohl. Aber Herr Bruck meinte, daß die gnädigste Baronesse ihn empfangen würden."

„Gewiß, gern. Bitten Sie Herrn Bruck, in den Garten zu kommen. Es sei ein wunderbarer Sonnenuntergang hier zu beobachten."

„Sehr wohl."

Der alte Diener in dem schlichten, dunkelblauen Livreerock, dem man den gewendeten Militärrock seines Gebieters ansah, entfernte sich.

Ja — es war ein schöner Sonnenuntergang und eine hübsche Stelle in dem kleinen Garten der einfachen Vorortvilla. Ein etwas ansteigender Boden — fast ein kleiner Hügel — mit Gras bedeckt und gekrönt von einer alten, steinernen Bank, deren Moosbesatz wie eine stilvolle Dekoration aussah. Man hatte hier einen freien Blick über Felder und Rübenäcker — bis zu den dunkelblauen Schatten eines fernen Waldes, der jetzt fast einen rötlichen Schimmer hatte; es mußte sehr schön sein dort an diesem milden, fast sommerlichen Abend Ende September — den doch eine so süße Wehmut erfüllte, ein so sonderbarer Duft, der Johannas feine Nerven fast an den Duft erinnerte in den alten Truhen und Kästen einer verstorbenen Großtante. Mit einem sehnsüchtigen Blick schauten die großen, grauen Augen in jene dämmernde Ferne hinüber; ein leiser, sehnsüchtiger Seufzer hob ihre Brust.

Sie hätte fast den angemeldeten Herrn vergessen, weil er etwa lange ausblieb, während sie, auf die Lehne der Steinbank gestützt, den Gast erwartete. Schritte kamen endlich den Kiesweg herauf, ziemlich wuchtige, feste Schritte, und rasch den wehmütig sinnenden Ausdruck verbannend, wandte Johanna sich um, mit ihrem liebenswürdigen, allzeit etwas stolzen Lächeln den Näherkommenden schon grüßend, noch ehe er nahe genug war, um den Zylinderhut zu lüften.

Welch schönes Bild ihre vornehme, schlanke Mädchengestalt bot, wie sie dort oben stand. Und wie sehr empfand der Mann den Zauber Ihres vornehmen Liebreizes, der ihn fast mit Angst erfüllte, der fast den Wunsch in ihm erweckte, sie möchte weniger bezaubernd, weniger vornehm, weniger reizend sein in ihrem Aeußeren und ihm insofern nicht allzu sehr überlegen. Denn er war von ihren seelischen Eigenschaften nicht minder entzückt, von ihrem warmen, liebenswürdigen Herzen, ihrer stolzen Ehrlichkeit, ihrem wohltuenden, nie fehlenden Herzenstakt. Und immer nur so ganz selbstverständlich, so überaus schlicht und natürlich wirkte ihre Liebenswürdigkeit, daß man vollkommen im Recht war, wenn man ihr jeden Hochmut, jeden Stolz auf nicht erworbene Vorteile ganz fremd glaubte, wie Thomas Bruck, der junge Bankbeamte es tat, als er nach langem Ueberlegen und ehrlichem Kampfe sich entschloß, um ihre Hand zu werben — die Hand der lieblichen Aristokratin.

Etwas kam übrigens dazu, ihm Mut zu machen: sie war nicht reich, sie hatte kaum eine Mitgift in barem Gelde zu erwarten; ihre Eltern, denen Gott diese Tochter erst spät geschenkt, waren schon recht betagt. Er selbst aber hatte ihr eine recht gute, ja gegen ihr jetziges Leben sogar reiche Existenz zu bieten. Ohne es sich zu sagen, aber auch nicht ganz unbewußt, rechnete er mit diesem Gewicht der guten Versorgung zu seinen Gunsten — wenigstens was die Eltern betraf.

Und sie hatte ihm stets und unverhohlen ihre Zuneigung, ihr Wohlwollen gezeigt, überall bei jeder Gelegenheit. Seine ernsten Huldigungen waren nie zurückgewiesen worden, obwohl ihre Art nicht zu verkennen war. Zum Ueberfluß war Thomas Bruck auch der einzige Bewerber in ihrem kleinen Gesellschaftskreise, der einzige wenigstens, der in Betracht kommen konnte, denn die Curmacherei eines blutarmen Infanterieoffiziers, der noch dazu eine Art Verwandter war und nicht das geringste Vermögen hatte, konnte weder von ihr, noch von den Eltern ernst genommen werden.

Herr Bruck selbst hatte diesem mit Vergnügen des öfteren aus kleinen Geldverlegenheiten geholfen und das Darlehen immer prompt zurückerhalten. Herr Leutnant von Serbenschild —, „Nicht Brief-, sondern Uradel! Kolossaler Unterschied, lieber Herr Bruck!" pflegte er selbst zu sagen — war übrigens gar kein übler junger Mann bis auf eine gewisse heitere Leichtlebigkeit, die der ziemlich schwerfällig beanlagte Kaufmann kaum begreifen konnte. Dessen ungeachtet ließ Bruck sich nicht ungern von dem Offizier zuweilen in seinen adeligen Klub oder auf ein besonders interessantes Rennen mitnehmen, und Herr von Serbenschild nahm keinen Anstand, sich zusammen mit dem anständigen jungen Kaufmanne zu zeigen.

Johannes Benehmen gegen den hübschen Offizier gab auch nicht den geringsten Grund zu einer Befürchtung, und Thomas Bruck hatte immerhin auch seine persönlichen Vorzüge aufzuweisen. Er stand in seinen besten Mannesjahren, war gesund wie ein Eichbaum und neben seinem Gehalt Herr eines kleinen Vermögens, das sich nach dem Tode seiner Mutter verdoppelte. Mit seiner Mutter pflegte die Familie des Obersten a. D. Baron von Halden-Hertenstein freilich keinen Verkehr; man stand nur auf höflichem Grußfuße. Sie war eine sehr einfache, spießbürgerliche alte Frau, die Witwe eines durch die Arbeit, Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit wohlhabend gewordenen Zimmermannes, die ihrem Sohn ebenso schlecht und recht erzogen hatte. Die feine Bildung, die gesellschaftlichen Manieren hatte dieser sich auf Geschäftsreisen in England und Belgien angeeignet.

Er hatte Johanna schon als Backfisch gekannt, sie waren in dem ländlichen Vorort Nachbarskinder gewesen. Dann hatte ihn sein Beruf jahrelang fortgeführt. Als er wiederkam und in Berlin in einem ersten Bankhause Stellung fand, mit den guten Manieren des Gentlemans, der er im Herzen wirklich war, fand er sich vollständig berechtigt, bei der vornehmen Nachbarsfamilie seinen Besuch zu machen. Und er wurde von den liebenswürdigen Leuten in nettester Weise aufgenommen und zum Wiederkommen aufgefordert. Vom ersten Augenblick an war er geblendet von Johannas bezaubernder Erscheinung; in seinen Kreisen hatte er eine ähnliche noch nicht zu Gesicht bekommen.

Fortsetzung folgt.

gabe für den Hinterbliebenenversicherungsfonds in Betracht. Sie ist im Etat des Reichsschatzamtes auf 53 Millionen veranschlagt. Der Zuschuß des Reiches zur Invalidenversicherung ist in den Etat des Reichsamts des Innern mit 51 Millionen Mark eingestellt. Die Ausgaben für das Reichversicherungsamt, sind auf 2,2 Millionen Mark festgesetzt. Zu allen diesen Summen kommen noch die Beträge hinzu, die das Reich als Arbeitgeber in seinen einzelnen Verwaltungen für die Arbeiterversicherung zahlt. In der Militärverwaltung belaufen sich die Beträge bereits auf 1,1 Millionen Mark, in der Marineverwaltung auf 0,9 Millionen Mark, in der Postverwaltung auf nahezu ebensoviel und in der Eisenbahnverwaltung auf 1 Million, zusammen auf rund 4 Millionen Mark. Demnach stellt es sich heraus, daß das Reich nach dem nächstjährigen Reichshaushaltsetat für die Arbeiterversicherung einen Beitrag von mindestens 110 Millionen Mark auszugeben verpflichtet wird.

Politische Tagesübersicht.

hd. **Berlin**, 3. Febr. Wie verlautet hat Fürst Bülow dem Oberbürgermeister Adickes in Frankfurt a. M. das Staatssekretariat des Reichsschatzamtes angeboten, das Freiherr von Stengel, nachdem das **Branntwein-Monopol und die Zigarren-Banderolensteuer** von den Führern der Blockparteien **verworfen wurden**, gehen will. Adickes hat sich nur wenige Tage Bedenkzeit ausgebeten, dürfte aber das Angebot annehmen.

hd. **Berlin**, 2. Febr. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Den Pariser Preß-Meldungen über eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich wegen der internationalen Entschädigungs-Kommission in Casablanca liegt Folgendes zu Grunde. Es ist vereinbart, daß die von der deutschen Kommission in Casablanca zum Zweck der Verteilung des Reichs-Vorschusses bereits festgestellten Schadens-Abschätzungen von der internationalen Kommission nur daraufhin zu prüfen sind, ob sie den von Deutschland im Einklang mit den anderen beteiligten Mächten aufgestellten Grundsätzen für die Berechnung der Schäden entsprechen. Nur wenn und soweit sich ergibt, daß diese Grundsätze in einzelnen Fällen nicht beobachtet worden sind, soll eine neue Abschätzung stattfinden. Im Uebrigen haben sich Frankreich und Spanien anheischig gemacht soweit es an ihnen liegt, dafür einzutreten, daß die von Deutschland und anderen Staaten bereits aufgestellten Abschätzungen in ernste Berücksichtigung gezogen werden.

Berlin, 2. Febr. **Im Reichstag brachten zur zweiten Lesung des Etats v. Liebert und Genossen eine Resolution ein, in der die Regierung ersucht wird, durch besonderes Reichsgesetz eine Ergänzung des Strafgesetzbuchs dahin zu erwirken, daß den nach ihrer körperlichen und geistigen Beschaffenheit zum überseeischen Strafvollzug geeigneten und innerhalb von bestimmten Altersgrenzen stehenden Verurteilten auf Ansuchen durch die Strafvollzugsbehörde gestattet werden könne, eine auferlegte längere Freiheitsstrafe in einer deutschen Strafkolonie (Südseeinsel) zu verbüßen.**

hd. **Paris**, 2. Febr. Pichon ließ der japanischen Regierung die Beschwerde der französischen Industriellen zugehen, welche bedauern, daß Frankreich keine Bestellung für die japanische Marine erhielt, während die nach England und Deutschland gegangenen Aufträge für 1907 zusammen 40 Millionen Franken ausmachten.

Zum Königsmord in Portugal.

Lissabon, 4. Febr. Minister Franco erließ heute morgen eine Proklamation über das gegen den König und den Kronprinzen verübte Attentat, sowie über die Thronbesteigung Dom Manuels. Die militärischen Befehlshaber und die Staatswürdenträger haben dem König den Eid der Treue geleistet; ebenso sei, wie es heißt, in allen Garnisonen den Mannschaften der Treuschwur abgenommen worden. Dom Manuel habe die Vollmachten des Kabinetts Franco bestätigt. Bisher sei die große Mehrheit des Volkes den Revolutionären äußerst feindlich gesinnt und gegen die Königsmörder höchst erbittert.

Lissabon, 3. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht eine königliche Verordnung, durch die auf 4 Monaten allgemeine Trauer angelegt wird. Alle öffentlichen Lustbarkeiten sollen auf die Dauer von 8 Tagen ausfallen. Der Staatsrat wird heute zusammentreten, um den König Manuel den Zweiten zu proklamieren. Die Königin Amalie empfing gestern abend den Führer der Konservativen, Pinto, und den General Pimener, sowie den Führer der Nationalisten, Grafen Brientiandos, und hatte eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten.

Lissabon, 3. Febr. Die Leichname des Königs und des Kronprinzen sind gestern einbalsamiert worden und in demselben Zimmer des Schlosses aufgebahrt worden. Ueber den Tag der Beisetzung ist noch nichts bestimmt. König Manuel trägt einen Arm in der Binde; er erklärte, daß er keine Schmerzen habe. Die Polizei beobachtet das strengste Stillschweigen über die Persönlichkeiten der Mörder und die von ihr geleitete Untersuchung.

Lissabon, 2. Fbr. Das Befinden des neuen Königs Manuel ist befriedigend. Seine Verwundung hatte bisher keine Komplikationen im Gefolge. Im Schloß finden sich zahlreiche Personen ein um ihre Anteilnahme auszudrücken. Auch aus allen Teilen des Landes laufen Beileidsbezugungen ein. Den Behörden gehen allenthalben Ergebenheitskundgebungen zu.

Lissabon, 3. Febr. Der Staatsrat und der Ministerrat sind gestern im Schlosse zusammengetreten, um dem König Manuel dem Zweiten den Huldigungseid zu leisten. Es heißt, der frühere Ministerpräsident Jose Alpoin habe Lissabon verlassen und sei in Salamanca angekommen.

Lissabon, 3. Febr. Eine Sonderausgabe des „Diario do Governo“ veröffentlicht folgende Proklamation König Manuels des Zweiten:

Portugiesen! Ein verabscheuungswürdiger Anschlag hat mein Herz mit tiefem Kummer als Sohn und Bruder erfüllt. Ich weiß, daß die Nation meinen Schmerz teilt und diese Katastrophe, wie sie in der Weltgeschichte noch nie dagewesen, verdammt. Durch die Verfassung bin ich berufen, das Amt des Königs weiter zu führen. Demgemäß werde ich alle meine Kräfte anstrengen zum Wohle des Vaterlandes und um die Liebe des portugiesischen Volkes zu gewinnen. Ich werde für die katholische Religion und den unantastbaren Bestand des Königreiches eintreten und die politische Verfassung des Volkes zu erhalten trachten. Auch bin ich gesonnen, die gegenwärtigen Minister in ihren Stellungen zu belassen. **Manuel II.**

Die Proklamation wurde von allen Ministern unterzeichnet.

Lissabon, 3. Febr. Wie sich jetzt herausstellt, ist **das Gelingen des Attentats auf den König und Kronprinzen auf eine Verfehlung des Oberhofmarschalls zurückzuführen. Kurz bevor nämlich das Königspaar die Fahrt nach Lissabon** antreten wollte, erhielt der Oberhofmarschall von dem Chef der Lissaboner Polizei die Mitteilung, daß eine weitverzweigte Verschwörung bestehe, die gegen das Leben des Königspaares gerichtet sei, und daß die Ausführung des Attentats bei der Rückkehr des Königspaares nach der Hauptstadt geplant sei. Der Oberhofmarschall aber unterließ es, den König von dieser Mitteilung der Polizei in Kenntnis zu setzen. Die Polizei hatte keine Maßregeln zum Schutze der königlichen Familie getroffen. So war es möglich, daß eine große Zahl von Verschwörern in den Straßen dem König auflauerte und auf ihn in aller Form ein Gewehrfeuer eröffnen konnte. Der Hofmarschall hat gleich nach dem Attentat Selbstmord verübt, weil er sich eine Schuld an dem Tode des Königs und des Kronprinzen beimaß.

hd **Lissabon**, 3. Febr. Gestern nachmittag machte eine große Anzahl Republikaner einen bewaffneten Angriff gegen das Haus des Ministerpräsidenten Franco. Der Angriff wurde jedoch durch Mannschaften der Munizipalgarde zurückgeschlagen, welche auf die Republikaner Feuer gab und mehrere von ihnen tötete und verwundete.

Madrid, 3. Febr. Der Zustand der Königin von Portugal ist derartig, daß man für ihren Verstand fürchtet.

Paris, 3. Febr. Der in Paris weilende Chef der republikanischen Partei Portugals, Magalhaes di Lima, erklärt in einem Interview: Wir portugiesischen Republikaner können uns auf das jüngst veröffentlichte Manifest der republikanischen Partei berufen, das die Umwandlung der Monarchie in eine Republik ohne Blutvergießen als ihr Programm erklärt. Lima macht den unheilvollen Einfluß Francos für alles verantwortlich.

Berlin, 3. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin, die vor Kurzem mit der Königin Amelie am englischen Hofe mehrere Tage freundschaftlichen Zusammenseins verbrachten, nehmen an dem schweren Geschick der Königen innigen Anteil, dem der Kaiser in einem sehr warm gehaltenen Beileids-Telegramm an die Königin Ausdruck gab.

* * *

Der ermordete König Karlos I. ist geboren zu Lissabon den 28. September 1863 als Sohn des Königs Ludwig (geb. 31. Okt. 1838, † 19. Okt. 1880). Er vermählte sich am 22. Mai 1886 mit Marie Amalie, Prinzessin von Frankreich (Bourbon), geb. 28. Sept. 1865. Der Ehe sind entsprossen: Kronprinz Ludwig Philipp, Herzog von Braganza, geb. 21. März 1887 und Infant Manuel, Herzog von Beja, geb. 15. Nov. 1889.

Badischer Landtag.

24. Sitzung der 2. Kammer.

oc. **Karlsruhe**, 3. Febr. Dem Former Schäufele war seinerzeit unter Androhung der Dienstentlassung die Niederlegung seines Stadtverordnetenmandats und Austrittserklärung aus der sozialdemokratischen Partei zur Auflage gemacht worden. Dieser Erlaß bildete den Gegenstand einer sozialdemokratischen Interpellation, welche Abg. Geck begründete. Derselbe bezeichnete das Vorgehen der Regierung gegen Eisenbahnarbeiter Schäufele als Verfassungsverletzung, Achterklärung der sozialdemokratischen Partei und als einen Eingriff in die staatsbürgerliche Freiheit. In Beantwortung der Interpellation führt Minister v. Marschall aus: Ein Hauptmittel zur Erreichung ihrer Ziele erblickt die Sozialdemokratie im Streik der Arbeiter, also auch der Eisenbahnarbeiter. Die Regierung kann daher nicht dulden, daß sich ein Staatsbahnarbeiter öffentlich für die Sozialdemokratie betätigt. Eine Verfassungsverletzung liegt nicht vor.

Abg. Gießler (Ztr.) verliest eine Erklärung, welche das Recht der Regierung, Agitatoren von der Werkstätte fernzuhalten, anerkennt. Die Annahme einer Wahl und die Ausübung des Wahlrechts ist nicht als Agitation anzusehen und es besteht kein Grund, einen Arbeiter nach Beendigung seiner Tätigkeit in der Wahlkörperschaft nicht wieder in den Dienst aufzunehmen.

Abg. Binz (ntl.) bezeichnet den Erlaß der Regierung als einen schweren Mißgriff. Die Sozialdemokratie könne man viel besser bekämpfen durch Heranziehung zur Mitarbeit im öffentlichen Leben.

Abg. Kolb (Soz.): Die Erklärung des Zentrums habe nicht überrascht. Dasselbe sei auf dem Wege, Regierungspartei zu werden. Redner wendet sich gegen die Behauptung, die Sozialdemokratie betreibe den Umsturz. Der Erlaß bedeute eine Kapitulation vor dem Zentrum.

Staatsminister v. Dusch präzisiert gleichfalls den Standpunkt der Regierung. Von einem preußischen Einfluß sei nicht die Rede. Lächerlich sei auch die Behauptung, man habe vor dem Zentrum kapituliert.

Abg. Venedey (Dem.) mißbilligt das Verhalten der Regierung und kommt zu dem Schlusse, daß eine wirklich liberale Politik nur im Block mit der Fühlung nach links befolgt werden könne.

Abg. Gierich (kons.) erklärt das Vorgehen der Regierung als berechtigt. Nach einigen Ausführungen Kolbs und dem Schlußwort Gecks wird die nächste Sitzung Dienstag halb 10 Uhr festgesetzt.

Großherzog Friedrich-Denkmünzen.

Die zur Erinnerung an den Todestag Seiner Königlichen Hoheit, des Großherzogs Friedrich I. auf der hiesigen Münzstätte geprägten silbernen Denkmünzen zu 5 Mk. und 2 Mk. werden vom 10. Februar d. J. ab gegen Wertersatz an das Publikum abgegeben werden. Mehr als ein Fünf- und ein Zweimarkstück sollen in der Regel an eine Person nicht verabfolgt werden. Die Verausgabung erfolgt in Karlsruhe durch die Landeshauptkasse, das Hauptsteueramt, das Domänenamt und die Steuereinnehmereien, in den anderen Städten des Großherzogtums durch die Finanzämter, Hauptsteuerämter, Domänenämter, Salinenämter, in Mannheim außerdem durch das Hauptzollamt. In Orten größeren Umfangs, wo sich eine der genannten Bezirksfinanzkassen nicht befindet, werden die Steuereinnehmereien mit einem angemessenen Vorrate jener Münzen zur Abgabe an die Bevölkerung versehen werden. Wegen der Aushändigung der Münzen an sämtliche Beamte des Landes werden den Kassen besondere Weisung erteilt, auch wird der Militärverwaltung ein entsprechender Betrag zur Verfügung gestellt werden. Ebenso ist den Wünschen der anderen Bundesstaaten auf Ueberlassung von Denkmünzen entsprochen worden, soweit dies mit Rücksicht auf den eigen Landesbedarf und die Höhe der Gesamtprägung tunlich erschien.

Arbeiterbewegung.

— In **München** haben in drei Geschäften die Litographen und Steindrucker wegen Lohnstreitigkeiten gekündigt. Darauf hat der Arbeitgeberverband für das Lithographengewerbe Deutschlands beschlossen, daß, falls innerhalb 14 Tagen bei den drei Firmen in München eine Verständigung nicht erzielt wird, sämtliche Firmen des Schutzverbands im Deutschem Reiche die Aussperrung ihrer 14000 Arbeiter und Arbeiterinnen durchführen werden.

Verkehrswesen.

— **Briefumschläge mit durchscheinenden Aufschriften.** Die Freiburger Handelskammer hat mit einer Reihe anderer Körperschaften sich vor kurzem an das Kaiserliche Reichspostamt gewandt und um Zulassung sog. „Fensterbriefe“, wie solche auch im Ausland üblich sind, für den innerdeutschen Verkehr gebeten. Es handelt sich um Briefe, bei denen die Aufschrift nicht auf dem Umschlag, sondern auf der Briefeinlage angebracht ist und durch einen Teil des Umschlags hindurchscheint. Wie der Freiburger Handelskammer durch das Reichspostamt mitgeteilt wird, ist nun den geäußerten Wünschen entsprechend, die Versendung sogenannter Fensterbriefe im inneren deutschen Verkehr versuchsweise gestattet. Voraussetzung ist, daß der durchscheinende Teil des Umschlags keinen störenden Glanz zeigt, die Anbringung einer leicht und gut haftenden Schrift gestattet, einen festen Bestandteil des Umschlags bildet, also nicht eingeklebt und ferner so angebracht ist, daß die Adresse des Briefes, wie bei den übrigen Briefen, parallel zu den Langseiten des Umschlags verläuft.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 31. Jan. Dem Vernehmen nach legte der unter dem Verdacht, den Förster Schwarzenstein am Müggelsee ermordet zu haben, verhaftete Sohn des Ermordeten, Willy Schwarzenstein, das Geständnis ab, die Tat begangen zu haben.

Oran, 3. Febr. Der Dampfer Tribert, welcher von der westafrikanischen Küste zurückkehrte, berichtet, daß eine Pest-Epidemie an der Goldküste ausgebrochen ist. Es sterben täglich 15 bis 20 Personen.

— **Zur Erhöhung der Telephongebühren** sei erwähnt, daß das Anlagekapital, das im Telephonnetz des Deutschen Reichspostgebietes steht, 400 Millionen Mark beträgt, der jährliche Ertrag aber nicht höher ist als 10 Millionen Mark.

— **Selbstmord eines Leutnants.** Aus St. Ingbert, Pfalz, wird gemeldet: Leutnant Rochman vom 3. Chevauxlegerregiment in Dieuze hat sich in seiner Wohnung erschossen. Leutnant Rochmann hatte intime Beziehungen zu der Gattin eines Kameraden des gleichen Regiments unterhalten. Gestern sollte lt. Frkf. Ztg. deshalb zwischen beiden Freunden, die zusammen auf der Kriegsschule gewesen waren, ein Duell stattfinden.

— **Fingierter Ueberfall eines Kassenboten.** Ein räuberischer Ueberfall wurde in Dresden gestern auf den Kassenboten Tauscher des Dresdener Bankvereins verübt. Als der Bote von seinem Dienstgang zurückkehrte und in den Flur des Bankgebäudes trat, stürzte sich am Treppenaufgang ein Mann auf ihn und entriß dem Boten die mit 15500 Mk. gefüllte Tasche. Der Bursche brach vor Schreck bewußtlos zusammen, während der Räuber entkam. Tauscher, welcher unverheiratet ist, wurde in Gewahrsam genommen, weil man annahm, daß der Ueberfall fingiert ist. Der Verhaftete gestand alsbald der Polizei, den Ueberfall fingiert und das Geld beiseite geschafft zu haben. Das Geld ist bereits wieder in den Händen der Bank. Tauscher war seit 10 Jahren bei der Bank angestellt.

— **Leopold Wölfling**, dessen letzter Ehe-Roman noch in aller Erinnerung sein dürfte, kündigt an, daß er seinen Schwiegereltern in Patschkau einen Besuch machen und ihnen 4000 Mark jährliche Rente aussetzen werde. Der ehemalige Erzherzog heiratete, wie bekannt, nach seiner Scheidung von der Adamovice ein aus den niedrigsten Verhältnissen stammendes Fräulein Anna Ritter.

— **Vom Cullinan-Diamanten.** Der Cullinan-Diamant, das Geschenk der Transvaalregierung an König Eduard, war, wie wir meldeten, nach Amsterdam geschafft worden, um dort geschliffen zu werden. Ueber die Art und Weise des Transportes wird nichts verraten, da der Diamant ebenso wieder nach London zurückbefördert werden soll. In Amsterdam wurde der Edelstein in der Nacht unter polizeilicher Bedeckung durch Fuhrwerk in die Diamantschleiferei von Ascher gebracht, wo er feuer- und einbruchsicher im Souterrain aufbewahrt wird. Die Schleifarbeit wird etwa ein Jahr dauern; sie erfolgt unter polizeilicher Bewachung, die Ascher bezahlt. Wegen der Größe des Diamanten müssen besondere Werkzeuge angeschafft werden. In der nächsten Woche wird mit der Arbeit, die in einem besonderen Raum durch ausgewählte Leute erfolgt, begonnen werden. Für die ganze Zeit sind die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

— **Amerika gegen die europäischen Mitgiftjäger.** Das Gesetz gegen die Mitgiftjäger, das den bösen Europäern, die amerikanische Millionenbräute heimführen, die Freude versalzen soll, ist im Repräsentantenhaus in Washington am letzten Dienstag zum erstenmal Gegenstand der Debatte gewesen. Der Abgeordnete McGavin nahm sich mit Leidenschaft der Sache an, und seine Philippika gegen die titelsüchtigen Yankeemädchen ließ an Offenheit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Mit zornigen Worten geißelte er „den Ankauf von mißratenen und befleckten Exemplaren europäischer Aristokratie gegen ein paar Millionen amerikanischer Dollar, die den Lämmern der Wallstreet abgenommen sind“, und dann richtete sich sein Zorn gegen die gewissenlosen Amerikanerinnen, die nicht zufrieden seien, ehe sie es zu einer Gräfin Spaghetti oder einer Comtessa Macaroni gebracht hätten. Und stürischer Beifall lohnte seinen Eifer.

— **Vom Oberlehrer zum stellvertretenden Unterrichtsminister.** Man wird sich noch errinnern, daß seinerzeit der Justizminister und Kultusminister Ruhstrat einen Prozeß gegen den Redakteur Biermann in Oldenburg wegen Beleidigung anstrengte. In dem Prozeß spielte auch der Oberlehrer Ries eine Rolle, der sich bei Besetzung eines Gymnasialdirektorpostens übergangen glaubte und von dem anonyme Briefe gegen den Minister im „Residenzboten“ veröffentlicht wurden. Ries erhielt eine Strafe und schied aus dem Staatsdienst. Er hatte längere Zeit eine gute Stelle in Mitteldeutschland inne. Nun ist er stellvertretender Unterrichtsminister in Peru und Direktor der Universität zu Lima.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 3. Febr. Gestern vormittag fand im großen Rathaussaale hier eine außerordentliche Generalversammlung des Landesvereins bad. Eisenbahnbeamten statt, die sich ausschließlich mit den neuen Beamtenvorlagen beschäftigte und sehr zahlreich besucht war. Die Versammlung sprach sich gegen das Klassensystem und für die Aufrückung nach dem reinen Dienstaltersystem aus, sowie für Erhöhung des Witwengeldes von 30 auf 35 Prozent und des Anspruchs auf Waisengeld bis zum vollendeten 21. Lebensjahre. Es soll eine Denkschrift ausgearbeitet und den Landständen vorgelegt werden.

oc. **Schopfheim**, 3. Febr. Ueber die gestrige sozialdemokratische Versammlung zur Vorbesprechung für die Landtagsstichwahl bringt der „Volksfreund“ folgende Mitteilung: Im Löwen“ zu Schopfheim tagte gestern nachmittag eine aus dem ganzen Bezirk stark besuchte, auch vom Landesvorstand beschickte sozialdemokratische Konferenz, die sich mit der Stellung der Partei zum bevorstehenden zweiten Wahlgang zu befassen hatte. Bindende Beschlüsse wurden nicht gefaßt; man wählte vielmehr eine siebengliedrige Kommission, die mit der Führung der Wahlgeschäfte beauftragt wurde. Die Konferenz traf Vorkehrungen, um gegebenen Falles mit aller Energie auch im zweiten Wahlgang für ihren Kandidaten Müller eintreten zu können.

oc. **Vom Feldberg**, 3. Febr. (Schwarzwald.) Die internationalen Skirennen nahmen bei großer Beteiligung und schönstem Wetter einen ausgezeichneten Verlauf. Die Meisterschaft im Skiklub Schwarzwald (Dauerlauf und Sprunglauf kombiniert) gewann Schmalz-Freiburg. Im internationalen Sprunglauf wurden plaziert: 1. Oskar Mayer, Feldberg, 2. Rudolf Bieler-Freiburg, 3. Merz-Basel, 4. Baader-St. Blasien.

Villingen, 2. Febr. Die umlagepflichtigen Steuerkapitalien hiesiger Stadt betragen für dieses Jahr 47.794.418. Mk. Das ist gegenüber 1907 eine Vermehrung von ca 21 Mill. Die Umlage wird voraussichtlich von 40 auf 25 Pf. herabgesetzt werden können.

Konstanz, 2. Febr. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den schweizerischen Staatsbürger Arnold Lais wegen Notzuchtverbrechens zu 6 Jahren Zuchthaus.

Mannheim, 3. Febr. Heute früh starb hier Kommerzienrat und Stadtrat Hirschhorn, einer der hervorragendsten Tabakindustriellen Deutschlands. Der Verstorbene war durch seine Opferwilligkeit und seine eifrige Tätigkeit im Stadtrate eine allseits beliebte und geschätzte Persönlichkeit. Sein schnelles Hinscheiden rief in den Kreisen der hiesigen Bürgerschaft allgemeine Trauer hervor.

Mannheim, 3. Febr. Erschossen hat sich am 1. d. M. auf dem Grabe seiner Mutter dahier ein 18 Jahre alter Kaufmannslehrling von Frankfurt a. M. Beweggrund der Tat ist unbekannt. Zur Auffindung der Leiche meldet das hiesige Volksblatt noch Folgendes: Der Vater des jungen Mannes kam ebenfalls von Frankfurt hierher, um das Grab seiner Gattin zu besuchen. Auf dem Grabe lag, vom Schnee fast ganz zugedeckt, die Leiche eines Selbstmörders. Zu seinem Schrecken mußte der bedauernswerte Vater die Entdeckung machen, daß er die Leiche des eigenen Sohnes gefunden hatte. Wie wir weiter vernehmen, soll der junge Mann schon einige Zeit gemütskrank gewesen sein.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 4. Febr. Am Donnerstag, den 6. Febr. ds. Js., nachmittags 5 Uhr, findet hier eine Versammlung des Bürgerausschusses statt, die sich mit nachfolgender Tagesordnung zu befassen hat: 1. Erteilung der Bescheide zur Stadtrechnung pro 1905 nebst Nebenrechnungen. 2. Verkauf eines Grundstücks des Realschulfonds an das Großh. Domänenärar. 3. Erwerbung von Grundstücken, Gewann „Naßacker“ von Wilhelm Hafner, Maurer und Carl Jenne, Gastwirt. 4. Festsetzung des Gehalts des Stadtbaumeisters. 5. Ebenso des Ratschreibers E. Weiß. 6. Wahl von Stellvertretern in den Bürgerausschuß für die bisherigen Mitglieder David Bloch, (in Konkurs befindlich) und Karl Rehm, (gestorben.) 7. Mitteilung über den Stand, die Erwerbung des Gaswerks betreffend.

* **Emmendingen**, 4. Febr. Vielzuwenig oder eigentlich fast nicht ist unter den alten Kriegsinvaliden und Kriegsteilnehmern im Großherzogtum Baden eine wohltätige Einrichtung beim Landesbad in Baden-Baden bekannt. Es finden nämlich bei diesem alljährlich 7—8 anerkannte Kriegsinvaliden völlig unentgeltliche Aufnahme. Die diesbezügliche Aufnahme ist an das zuständige Bezirkskommando zu richten. Auch bedürftige Kriegsteilnehmer können gegen Bezahlung des niedrigsten Verpflegungssatzes Aufnahme finden. Diese haben ihre Eingabe an das Bürgermeisteramt zu machen, von wo dieselbe durch die Bezirksämter dem Ministerium des Innern vorgelegt wird.

⊙ **Emmendingen**, 4. Febr. Am Sonntag nachmittag fand im Saal des „Hotel Post“ die ordentliche Hauptversammlung des „Kriegerverein Emmendingen“ statt. Nach altem Brauche eröffnete der Vorstand, Herr Postsekretär Weinkötz, die Tagung mit einem Hoch auf den Landsherrn Großherzog Friedrich II. und den obersten Kriegsherrn Kaiser Wilhelm und gedachte sodann der im verflossenen Geschäftsjahr verstorbenen 9 Vereinsmitglieder, die von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen geehrt wurden. Punkt 1 der Tagesordnung: Erstattung des Jahresberichts durch den Schriftführer über die Tätigkeit des Vereins und über den Ab- und Zugang der Mitglieder,“ fand durch das eingehende Referat des Schriftführers, Herrn Schneider, Erledigung. Der Verein blickt im verflossenen Jahr auf eine recht rege Tätigkeit zurück; deren Mittelpunkt wohl die vom Verein ausgehende Errichtung des neuen Denkmals auf dem Klosterfriedhof Tennenbach, sowie der zwei Gedenksteine auf dem Begräbnisplatz im Walde bildet. Der unvergeßliche Tag der Einweihung ist allen Teilnehmern noch in frischer Erinnerung. Dem Abgang von Mitgliedern durch Tod und Wegzug steht entsprechender Zugang durch Eintritt neuer Mitglieder gegenüber, so daß der Verein nach wie vor seinen Platz als der an Mitgliedern (zirka 425) stärkste Verein hiesiger Stadt behauptet. Einen breiten Raum nahm sodann Punkt 2: Rechenschaftsbericht durch den Rechner, Herrn C. F. Hetzel über die Einnahmen und Ausgaben im verflossenen Vereinsjahr“ ein. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt einschließlich des Inventarwertes von 800 Mark 4985.21 Mk.; gegenüber dem Vorjahr eine kleine Verminderung, herrührend von den Auszahlungen der Sterbegelder beim Tod einer Anzahl Mitglieder der Sterbekasse des Vereins. Laut Bericht der Rechnungsrevisoren war das umfangreiche Kassenwesen in peinlichster Ordnung befunden worden, sodaß dem Rechner unter Ausdruck besonderen Dankes für seine Mühe Entlastung erteilt werden konnte. Ebenso zollte der Vorsitzende dem Schriftführer Herrn Schneider herzliche Worte des Dankes für seine Mühewaltung im Dienste des Vereins. Punkt 3 betraf die „Neuwahl des 1. und 2. Vorstandes und von vier Verwaltungsratsmitgliedern“. Der nun 6 Jahr an der Spitze des Vereins stehende 1. Vorstand Herr Postsekretär Weinkötz wurde, ein ehrendes Zeichen für das seitens der Mitglieder in ihn gesetzte Vertrauen, in geheimer Wahl einstimmig wiedergewählt. Als 2. Vorstand ging, da der bisher diesen Posten begleitende Herr Berblinger zurückgetreten, Herr Schlossermeister Lapp mit stattlicher Stimmenzahl aus der Wahlurne hervor. — Die 4 ausscheidenden Verwaltungsratsmitglieder (Herren Haeuser, Hetzel, Bautz, Leonhardt) wurden sodann nahezu einstimmig wiedergewählt. Unter Verschiedenem brachte der Vorsitzende die verschiedenen Wohlfahrtseinrichtungen der Kriegervereine und des Landesverbandes zur Sprache und forderte zu deren regen Unterstützung auf. Ebenso fand das Sanitätskolonnenwesen Erwähnung. Referent schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf fernere gute Kameradschaft im Verein. Herr Fabrikant Haeuser sprach allen Anwesenden aus dem Herzen, als er dem Vorstand für seine verdienstvolle Tätigkeit um den Verein herzlichen Dank zum Ausdruck brachte und ihm ein kräftiges „Hurrah“ widmete. In anregender Unterhaltung blieben die Teilnehmer der Versammlung nach dem offiziellen Schluß derselben noch einige Zeit beisammen.

* **Emmendingen**, 4. Febr. Einen recht vergnügten Abend bereitete die Vereinigung „Amicitia“ am Samstag abend im Dreikönigsaal ihren Mitgliedern und eingeladenen Gästen, die in stattlicher Anzahl erschienen waren, sodaß der geräumige Saal recht gut besetzt war. Die „Amicitia“ bestand mit dem Arrangement dieses Abends zugleich die Feuertaufe eines größeren Vergnügens in recht ehrenvoller Weise. Was man vielleicht nicht für möglich gehalten, es war doch Tatsache, daß in dem im 2. Stock gelegenen Saal ein komplettes Karoussel mit allem Zubehör aufgestellt und den ganzen Abend flott in Betrieb war. Ebenso frequentiert war eine Schießbude, diese wohl auch hauptsächlich der flotten Bedienung wegen. Einige humoristische Vorträge verfehlten gleichfalls ihre Wirkung nicht und so herrschte bald eine recht animierte Stimmung. Der dem ganzen Abend zugrunde gelegten Idee eines „Völkerjahrmarktes“ war von vielen Teilnehmern und Teilnehmerinnen durch Kostümierung mittels origineller Volkstrachten Rechnung getragen, doch auch sonstige Kostüme waren in hübscher Auswahl vertreten. Daß dem Tanze eifrig gehuldigt wurde, bedarf ja kaum besonderer Erwähnung und für die leiblichen Bedürfnisse war Herr Kittel aufs beste besorgt. So war es denn kein Wunder, daß die letzten erst in vorgeschrittener Morgenstunde den Heimweg antraten.

— **Die Banderolesteuer zurückgezogen. Ein Privattelegramm aus Berlin besagt hierüber: Das Reichsschatzamt hat den Entwurf einer Banderolensteuer auf Rauchtabak und Zigarren aus dem Bundesratsausschuß auf unbestimmte Zeit zurückgezogen. Es schweben Verhandlungen mit den Blockparteien wegen anderweitiger Regelung, ev. Hinausschiebung der Reichsfinanzreform, bis zur nächsten Reichstagssession.** (Siehe auch die erste Meldung unter Politische Tagesübersicht).

≈ **Teningen**, 3. Febr. Gestern abend veranstaltete die hiesige Schule im Adlersaale hier eine wohlgelungene Kaiser-Geburtstagsfeier, die vonseiten der Eltern und Familienangehörigen sehr gut besucht war. An die Feier schlossen sich Lichtbildervorführungen aus dem deutsch-französischen Kriege an, die für Erwachsene und Schüler großes Interesse boten. Einen erhebenden Eindruck machten bei Eröffnung der Feier die Bilder unseres verstorbenen Landesfürsten und des jetzigen Großherzogs, welcher bei nicht erleuchtetem Saale durch den Projektionsapparat an die Wand gezaubert wurden und zwei Schüler diesbezügliche inhaltreiche Gedichte vortrugen. — Begeisternd wurde auch am Schlusse der Feier, bei ausgelöschten Lichtern „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen, während der Kaiser und die Kaiserin, wie die kaiserliche Familie durch den Apparat vorgeführt wurden.

* **Bleichheim**, 2. Febr. Bei der gestern stattgefundenen Erneuerungswahl in den Gemeinderat wurden von den drei austretenden Gemeinderäten die Herren Georg Wehrle, Oeler, und Karl Friedrich Vetter, Landwirt, wieder- und Herr Johann Behr, Rebmann, neu in den Gemeinderat gewählt. Die Wahlbeteiligung war eine sehr starke; denn von 139 Wahlberechtigten haben 126 gewählt. — Unter den hiesigen Kindern ist das Scharlachfieber ausgebrochen. Doch hat die Krankheit bis jetzt keine Opfer gefordert. — Von gestern auf heute haben wir wieder eine leichte Schneedecke erhalten, die das Schlittenfahren ermöglicht.

Hecklingen, 3. Febr. Norbert Burkhart, Landwirt, 69 Jahr 6 Monat alt. Beerdigung am 5. Februar, 9 Uhr vormittags, in Hecklingen.

Forchheim, 4. Febr. Kürzlich starb hier lt. „Frb. Bote“ der älteste Mann, Herr Sigmund Dienst. Er zählte 93 Jahre. Seine Frau, die er hinterläßt, ist ebenfalls 93 Jahre alt. Sie brachten es also zusammen auf 186 Jahre. Im November vorigen Jahres feierte das hochbetagte Ehepaar das seltene Fest des diamantenen Ehejubiläums.

♀ **Wyhl**, 4. Febr. Nächsten Sonntag, den 9. ds. Ms. feiert unsere Gemeinde das Patrozinium des hl. Blasius, wobei die Gemeindebehörde, der Militärverein mit Fahne und die ganze Musikkapelle am Festgottesdienste teilnehmen wird. Da dieses Fest alljährlich ganze Scharen Fremder herbeizieht, so wäre es recht erwünscht, wenn uns der Himmel zu demselben recht gutes Wetter bescheren würde.

✠ **Kichlinsbergen**, 3. Jan. Heute fand hier Gemeinderatswahl statt. Das Resultat war die Wiederwahl der bisherigen Gemeinderäte, das sind die Herren Joh. Köllhofer, Georg Bumen und Karl Schwörer.

♂ **Bischoffingen**, 2. Febr. Gestern wurde in einer Bürgerausschußversammlung der Gemeindevoranschlag für dieses Jahr genehmigt. Der Umlagefuß beträgt hier 45 Pfennig.

§ **Waldkirch**, 31. Jan. Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 28. Januar 1908. 1. Die Kinder des Fabrikarbeiters Luigi Maio in Waldkirch nahmen von einem Bauplatz einige Gerüststangen weg und verbrachten diese in die Wohnung ihres Vaters, der sie zu Brennholz verarbeitete. Der Angeklagte wurde wegen Hehlerei zu einer Gefängnisstrafe von 2 Tagen verurteilt. 2. Der Dienstknecht Albert Baumer in Altsimonswald verdingte sich bei etwa 10 Landwirten als Knecht und erschwindelte so ein Haftgeld im Betrage von 96 Mark. Baumer erhielt wegen Betrugs eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen. 3. Der Dienstknecht August Ketterer in Altsimonswald nahm einem Kollegen, dem es übel geworden war und sich deshalb an einen Bergabhang hingelegt hatte, aus dessen linken Westentasche eine silberne Uhr mit Kette im Werte von 5—10 Mark weg. Ketterer wurde zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. 4. Die Fabrikarbeiterin Christian Staiger Ehefrau, Berta, geb. Schill in Kollnau erleichterte 2 Kollnauer Burschen, die sie in galanter Weise nach Hause begleiteten, aus Dankbarkeit um ihre Geldbeutel mit Inhalt. Sie darf bei 10 Tagen Gefängnis über ihr Tun nachdenken. 5. Der Müller Josef Schätzle in Biederbach wurde am 29. November 1907 in einem Rechtsstreit als Zeuge vernommen. Bei Feststellung seiner Zeugengebühr machte er geltend, er habe einen Arbeiter in sein Geschäft einstellen und für denselben 6 Mark bezahlen müssen. Auf diese Angaben hin wurden ihm die 6 Mark angewiesen. Diese Unwahrheit kam aber ans Tagelicht und der Angeklagte erhielt nun dieserhalb eine Geldstrafe von 15 Mark, event. 4 Tage Gefängnis. 6. Der Melker Fr. Ehrbar von Urnäsch, der in Glottertal einen Dienstknecht mit Totstechen bedrohte, erhielt 3 Tage Gefängnis. 7. Am 7. November 1907 beobachtete ein Gendarm in Heuweiler, wie der Küfer Karl Schaffhauser in Denzlingen eine Kalbin traktierte. Wegen Tierquälerei hatte er sich heute nun zu verantworten. Da jedoch Zeugen bestätigten, daß sie an der Kalbin bald nach der Tat keine Spuren von Mißhandlungen wahrnahmen, wurde der Angeklagte freigesprochen. 8. Am 4. Januar 1908 kam es in einer Wirtschaft in Kollnau zwischen Kollnauer- und fremden Burschen zu Reibereien. Als nun der Ausdruck „Kollnauer Lausbuben“ fiel, kam es zu einer Schlägerei. Es erhielten wegen Körperverletzung der Schreiner Rudolf Wassmer, der Eisendreher Hermann Maier, Eisendreherlehrling Alois Burger und Maschinenarbeiter Josef Störr, alle in Kollnau wohnhaft, je eine Geldstrafe von 20 Mark. 9. Der wegen Diebstahls angeklagte Maurer Karl Hug in Niederwinden wurde freigesprochen. Es wurde ihm zur Last gelegt, einige Garben eines Nachbars, die sich in der gleichen Scheune wie die seinigen befanden, weggenommen zu haben. Das Gericht aber kam zu der Ueberzeugung, daß nur eine Verwechslung vorliege. 10. Der Maurer Friedrich Wilhelm Furtwangler in Föhrental, der am Stefanstag bei einer Schlägerei einem Andern 4 Stiche in den Rücken versetzte, wurde wegen Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt, wovon jedoch 1 Monat an der erlittenen Untersuchungshaft abgeht. Das zur Tat gebrauchte Messer wurde eingezogen. Sämtliche Angeklagte, außer den freigesprochenen, haben die Kosten zu tragen.

≈ **Waldkirch**, 3. Febr. Das auf vielseitigen Wunsch gegebene Lustspiel war gestern abend ebenfalls außerordentlich gut besucht. Die Darsteller, besonders der Registrator, Herr R. Trenkle, spielte seine Rolle wieder vortrefflich und wurde ihm als Zeichen der Anerkennung ein prächtiger Lorbeerkranz gespendet.

& **Kohlenbach**, 3. Febr. Heute am Blasiustage ist das Patrozinium und der Hauptwallfahrtstag unseres idyllisch gelegenen Kirchleins. Auch heute früh kam eine große Anzahl Andächtiger und Verehrer des heiligen Blasius, namentlich aus dem Precht- und Biederbachtal. Es gilt dieser Tag bei den Bewohnern als Halbfeiertag. Es fand im Kirchlein, das die Andächtigen nicht alle zu fassen vermochte, Predigt und Amt statt.

Freier Ort für freies Wort.

✠ **Emmendingen**, 4. Febr. Es bedarf jedenfalls nur dieses Hinweises, um die zuständige Stelle zu veranlassen, daß die schon aufbereiteten und nummerierten Lose des hier zur Verteilung kommenden Bürgerholzes sobald als möglich vergeben werden. Die Wegverhältnisse zum Transport sind gegenwärtig gute und die Empfänger würden in der jetzigen Zeit auch leichter und billiger Fuhrwerk erhalten, als später, wo die Feldgeschäfte die Fuhrwerkbesitzer wieder mehr in Anspruch nehmen.

* * *

Forchheim, 3. Febr. **Der letzte Artikel von Forchheim (Mittwoch-Nummer) darf nicht unerwidert gelassen werden. Jedoch soll nur eine sachliche Erklärung stattfinden.** In dem betreffenden Artikel, der von der Feier des hohen Geburtsfestes des deutschen Kaisers handelt, steht der Satz: „Es scheint, daß es hier die Glocken nicht verkünden dürfen, daß der folgende Tag ein patriotischer ist, oder ist den Forchheimer Glocken das patriotische Gefühl ganz abhanden gekommen“. Ohne auf die greifbaren Hintergedanken des Artiklers einzugehen, sei in nachfolgendem nur der Aufklärung gedient. Daß das hohe Geburtsfest des deutschen Kaises nicht eingeläutet wurde, geschah nicht etwa wegen Verbots vonseiten der zuständigen Behörde, sondern nur aus Vergeßlichkeit vonseiten des Meßnes. Wenn der betr. Artikelschreiber ringsum Glockengeläute vernommen, nur das hiesige nicht, so hätte er nur zum Meßner zu gehen brauchen, um ihn darauf aufmerksam zu machen, derselbe wäre ihm sicher sehr dankbar gewesen. Daß hier die Glocken doch noch patriotisches Gefühl hatten, dafür ist doch Beweis genug schon, daß sie am Geburtsfest selbst zum Festgottesdienst feierlich ihre Töne erschallen ließen. Während des Festgottesdienstes selbst wurde eine vierstimmige Messe wirkungsvoll zum Vortrag gebracht, was der Artikelschreiber doch sicher auch gehört hat. Sodann haben unsere Glocken nicht, als das badische Volk trauernd an der Bahre des großen badischen Fürsten Friedrich I. stand, die ganze bestimmte Zeit hindurch ihre Trauertöne vernehmen lassen? So oft bisher ein patriotisches Fest gefeiert wurde, haben die Forchheimer Glocken dies verkündet und werden es auch fernerhin verkünden dürfen. Und sollte später die Vergeßlichkeit wieder einen solchen Spuk spielen wollen, dann sei der betr. Artikelschreiber jetzt schon freundlichst gebeten, den Schritt zuerst zum Meßner zu machen, wenn es ihm noch möglich ist, nicht aber ein solches Vorkommnis gleich an die große Glocke zu hängen.

Emmendingen. Am Donnerstag, den 6. Febr. Vieh- u. Schweinemarkt.

Gedenket der hungernden Vögel!

Handel und Verkehr.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse
vom 3. Februar.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen hierländ.	22.75—23.—	Hafer bad.	18.25—18.75
„ nordd.	—.——.—	„ nordd.	18.75—19.25
Kernen	22.75—23.25	„ württ. Alb	—.——.—
Roggen pfälzischer	21.——	„ weiß amer.	—.——.—
„ neuer	—.——.—	Mais amer. Mixed	—.——.—
Gerste hierländische	21.75—	Donau	16.50—.—
„ pfälzische	21.75—22—	Kohlreps, deutsch neu	36.——.—
„ ungar.	—.——.—	Wicken	19.——.—

Weizenmehl	Nr.	00	0	1	2	3	4
		32.—	31.—	30.—	29.25	28.50	26.50

Roggenmehl Nr. 0) 31.50 1) 29.50

Weizen niedriger. Roggen abgeschwächt. Gerste ziemlich unverändert. Hafer etwas niederer. Mais unverändert.

Briefkasten der Redaktion.

G. B. in L. Anfrage: Darf ein Fortbildungsschüler am Sylvester in einer öffentlichen Wirtschaft Karten spielen? Ist er deshalb strafbar? Ist auch sein Vater strafbar, wenn er selbst mit ihm spielt? — Antwort: Wenn Ihr Sohn die Wirtschaft für sich allein aufsuchte, ist er strafbar. Geschah der Wirtschaftsbesuch in Ihrer Begleitung, so kann nichts dagegen eingewendet werden. Auch das Kartenspielen mit ihrem Sohn ist nicht strafbar, doch vom moralischen Standpunkt aus verwerflich.

A. B. K. Alle Zeitungen, also auch das badische Militärvereinsblatt, müssen der Ordnung gemäß bei Beginn des Abonnements bezahlt werden. Wenn manche Agenten bezw. Vereinsboten mitunter spät einkassieren, so ist dies mehr oder minder eine Nachlässigkeit, die sich oft an den Schuldigen dadurch von selbst rächt, daß sie Geld aus ihrer eigenen Tasche drauflegen müssen. Andererseits ist aber jeder Leser zum Zahlen verpflichtet, und kann auf Zahlung des Abonnementsbetrages eingeklagt werden, wenn er die Zeitung regelmäßig angenommen, beim Zahlen aber plötzlich erklärt, die Zeitung nicht mehr zu wollen und die Zahlung verweigert.

F. G. in W. Selbstverständlich können Sie sich dem bissigen Köter gegenüber wehren; im wiederholten Fall der Belästigung durch denselben bringen Sie den Besitzer zur Anzeige. Es gibt leider Gottes viele rücksichtslose Hundebesitzer, die ihre Köter Tag und Nacht zur Belästigung anderer Leute herumlaufen lassen und sollte sich das Publikum kräftig dagegen wehren. Sobald letzteres bei der zuständigen Stelle geschieht, dürfte bald Remedur geschafft werden.

Mutmaßliches Wetter.

Wechselnde Bewölkung, zeitweise Niederschläge, kälter.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Köster in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. W. Jundt jr.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann, Emmendingen.

„Er zeigt mit den Fingerchen darauf."

Gewiß ist es ein tröstlicher Gedanke für eine Mutter, jederzeit ein erfahrungsgemäß zuverlässiges Nährmittel bei der Hand zu haben. Nachstehende Zeilen von Frau Opfinger dürften jeden Leser überzeugen, daß ihr Vertrauen in Scotts Emulsion vollständig gerechtfertigt ist:

Barmen, Emilstraße 33, 24. Oktober 1906.

„Ihre Scotts Emulsion hat sich bei unserm kleinen Hans im Laufe dieses Jahres schon zweimal vorzüglich bewährt. Anfangs dieses Jahres machte ich bei ihm den ersten Versuch, da er mit 13/4 Monaten noch nicht allein stehen konnte und schwer zahnte. Schon nach wenigen Wochen hatte ihn der Gebrauch von Scotts Emulsion so gekräftigt, daß er zu gehen anfing und auch sonst prächtig gedieh. Im Sommer jedoch war er nach überstandenen Magenkatarrh so entkräftet, daß ich mit Sorgen sah, wie mager und blaß das Kind wurde. Aber auch da ließ ich ihn Scotts Emulsion nehmen und mit so gutem Erfolge, daß er jetzt wieder rote Bäckchen hat und guter Dinge ist. Scotts Emulsion nimmt er so gern, daß er immer mit dem Fingerchen darauf zeigt, um anzudeuten, daß er mehr will.

(gez.) Frau Wilhelm Opfinger.

Nur ächt mit dieser Marke—bezeichnet — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Der beste Lofoten (Norweger) Lebertran ist im Scottschen Verfahren zu einer wohlbekömmlichen und leicht verdaulichen Emulsion verarbeitet. Diese Vorzüge bietet nur Scotts Emulsion, deren äußeres Erkennungszeichen unsere jeder Packung aufgedruckte bekannte Schutzmarke der „Fischer mit dem Dorsch" ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Behandlungsweise: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalk 4,0, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Lebertran-Emulsion ist stets frisch zu haben in der **Drogerie W. Reichelt,** Emmendingen.

Emil Peter
Dentist
Emmendingen.
Behandlung der Ortskrankenkasse- und sämtlicher anderer Kassenmitglieder.
Auswärtige werden berücksichtigt.
Hebelstrasse 7 — Telephon 99

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Gundelfingen versteigert am **Freitag, den 7. Februar** vormittags 9 Uhr beginnend, 30 Stück Tannen, 32 Stück Eichen und 5 Stück Rotbuchen, zusammen 55 Festmeter, wozu Kaufsliebhaber freundl. eingeladen sind. 469

Zusammenkunft der Steigerer an der Haltestelle (Bahnhof).

Gundelfingen, den 3. Februar 1908.

Der Gemeinderat.
Müller, Bürgermeister.
Heller, Ratsschreiber.

Wir suchen für unseren **Niersteiner Domthal** darl. u. Umgegend tücht. Vertreter.
Gräfl. v. Schweinitz
Weinguts-Verwaltung
Nierstein am Rhein

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter

Frau Pfarrer Fuhr Wwe.
geb. Brutschin

sagen wir allen herzlichen Dank. 471

Reichenbach, den 3. Februar 1908.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Alfred Fuhr
Hauptlehrer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben Mutter sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. 465

Karlsruhe, den 3. Februar 1908.

Familie Birmelin.

Grösste Schonung der Wäsche
beim Gebrauch von
Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
DR. THOMPSON'S SCHUTZMARKE SEIFENPULVER
½ ℔ Paket 15 Pfg.

4 KLEINE KIOS Kios-Werke Mainz
Beliebteste **2½** Pfg. Cigarette
Cigaretten-Fabrik „Kios" o E. Robert Böhme, Dresden, Kios-Turkish Cigarettes, Mainz

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Sie freuen sich

stets auf den Kaffee, wenn Sie meinen selbstgerösteten

Kaffee per Pfund 1.20

im Gebrauch haben.

3684 **Aug. Hetzel, Emmendingen.**

Zur gefl. Beachtung!

Um unsere Zeitung rechtzeitig fertig stellen zu können, bitten wir das inserierende Publikum davon Kenntnis zu nehmen, daß wir um **halb 9 Uhr** mit der Annahme von Inseraten schließen müssen. Für dringende Bekanntmachungen, wie Todesanzeigen, ist der späteste Termin ½10 Uhr. Größere Inserate erbitten wir uns möglichst am Tage zuvor.

Verlag der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen.

Telephonruf 3. Telegrammadresse: Zeitung Emmendingen.

Nombride
FREIBURG I. B., Kaiserstr. 150
Nähmaschinen bewährte Systeme
Junker und Ruh
Dauerbrandöfen
Fahrräder u. Reparaturen.

Stellen-Vermittlungsbureau

für **Bäcker, Konditoren u. Müller**
Freiburg i. B.
Gertholdstr. 25, Restaurant „Freischütz".
Sprechstunden:
11—12 Uhr vorm. u. 5—6 Uhr nachm.
Es empfiehlt sich bestens 470
August Lapp, Adelhauserstr. 24.

Eine freundliche
Mansardenwohnung
samt Zubehör auf 1. März zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl. 475

Am
Nachmittagskurs
können noch junge Mädchen teilnehmen. Monatlich 7 Mk.
Frau Heilgendorf.

Einen neuen eisernen
Wendepflug
hat billig zu verkaufen 472
Otto Zwigard, Wagnermeister **Kiechlinsbergen** a. K.

C. Blum-Jundt
Emmendingen 4008
empfiehlt hochfeinsten
Thee von der Theegroßhandlung
Carl Schaller, Karlsruhe.
Packete à 30, 40, 50, 60 Pfg. ¼Pfd.-Packet à 70, 80, 90, 1,—

Ein zuverlässiger
Knecht
für Landwirtschaft, bei gutem Lohn per sofort gesucht. 442
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Ein
möbliertes Zimmer
in schöner Lage per sofort zu vermieten. Näheres Karl-Friedrichstraße 29, 2. Stock, Emmendingen.

Oekonom A. Rist
Emmendingen
bringt seine **Weine** in verschiedenen Sorten und Preislagen in empfehlende Erinnerung.
Eigene Weinberge.
Fässer leihweise.
Proben gratis.

In Freiburg i. Br. ist ein rentables, neueres
Geschäfts-Haus
4stöckig, zu 50000 Mark bei 15—20000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Nähr. unter **H. G. 6 an Rudolf Mosse, Freiburg i. Br.** 416

Hofgut-Verkauf.

Mit sehr schönem Hause, 28 Morg. besten Gütern, darunter 14 Morg. erstklassige Wiesen, sowie 11 Morg. mit Weizen angebaut, verkaufe mit 4—5000 Mark Anzahlung. In Folge des kräftigen u. prima guten Futters ist solches zur Milchwirtschaft geeignet, die reichlichen Absatz findet. Näheres unter Retourmarke. 447
Seelfingen (Baden), 1. Febr. 1908.
M. Seltz z. Kranz.

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.
Morgen Mittwoch abend Probe.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein
Emmendingen
Marktgrafenstr. 86, Eingang Luisenstr.
Dienstag ½9 Uhr Bibelbesprechung.
Samstag ½9 Uhr Gebetsstunde.
Sonntag 4 Uhr Vortrag u. Gesang.

Mädchen-Gesuch.

Suche auf 1. März oder 1. April ein einfaches, braves Mädchen, nicht unter 18 Jahren aus achtbarer Familie zu vier erwachsenen Kindern, das auch nähen und bügeln kann. Anfangslohn 50 Mk. Ebenso auf 1. April ein reinliches, fleißiges Mädchen, das kochen kann. Lohn 80 Mk. vierteljährlich. Zu erfragen bei 384
Frau Karl Dorner,
Brauerei, Lahr (Baden).

Ein schön möbliertes
Zimmer
in freier Lage ist per sofort zu vermieten. 381
Neubronnstr. 1, Emmendingen.

Auf 1. April od. später suche ich eine
Wohnung
mit 5 Zimmern und Zubehör.
Frau Baurat Bürgelin Witwe, Emmendingen. 449

Gesucht

wird ein zuverlässiger Bursche, welcher mit Pferden umgehen kann. Zu erfragen 445
Gasthaus z. Ochsen,
Wolfenweiler, Stat. Schallstadt.

Pferdewärter.

Einige junge kräftige Leute, welche im Umgang mit Pferden vertraut sind, können sofort eintreten. Anmeldungen sind zu richten an Gestüt Lilienhof, Post Ihringen (Baden). 440

Das echte versiegelte
6. und 7. Buch
Mosis,
400 Seiten stark, versende ich, **nur so lange Vorrat,** statt 7 Mk. 50 Pfg. **für nur 2 Mk. 50 Pfg.** Glück und Segen, Heilung der Krankheiten bei Menschen und Tiere, langes Leben, Reichtum, Wohlstand etc.
Glänzende Dankschreiben.
Garantie: Zurücknahme. 4661
F. Gebhardt, Verlag,
Berlin C., Blumenstraße 75.

Faßhahnen
empfiehlt
Aug. Hetzel
2910 Emmendingen.

Walthers Fichtennadel-
Brusthonbons
haben sich vorzüglich bewährt und sind zu haben à 30 u. 50 Pfg. bei Aug. Hetzel, Emmendingen.

Ein erfahrener, tüchtiger und solider 441
Pferdeknecht
30 Jahre alt, ledig, sucht per sofort dauernde Stellung.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Wochenbeilage zu den Breisgauer Nachrichten und Markgräfler Nachrichten. 1908.
Nr. 6.
Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Köster. — Redaktion: Otto Teichmann, Emmendingen.

Ratgeber des Landmanns.

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

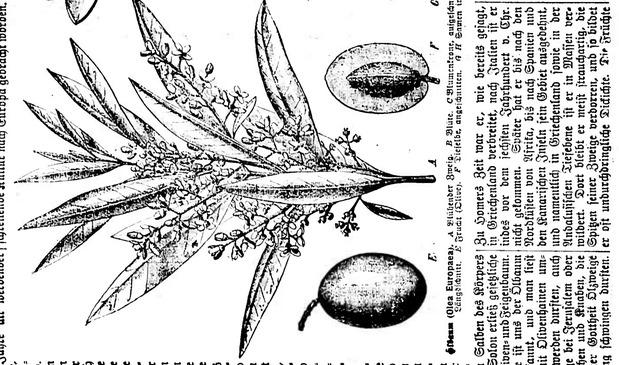
Nachdruck und Übersetzung verboten.

Der Ölbaum.

Von M. M.-Gr. (Mit Abbildung.)

Der Typ der Ölbaumgewächse ist der Ölbaum (Olea Europaea), den unsere heutige Abbildung darstellt, ein in seinem äußeren Habitus an unsere Weiden ähnlicher, oft sehr hoher und dickstämmiger, bis tausend Jahre alt werdender Baum, dessen genügsame, gegen Hitze und Trockenheit widerstandsfähige Art ihn befähigt, die Küsten des Mittelmeergebietes, wo er in der Tat seine Hauptheimat hat, mit Vorliebe zu bevölkern. Die Blüte, die in dichtgedrängten, achselständige Rispen, der kleine, becherförmige Kelch ist schwach vierzähnig; die vierzipfelige Blumenkrone (Abb. C) hat nur eine kurze Röhre, ist in der zwei Staubblätter befestigt sind. Der oberständige, zweifächerige Fruchtknoten (Abb. D) enthält in jedem seiner zwei Fächer eine hängende Samenanlage und wird von einem kurz zweilappigen Griffel getragen. Abbildungen G und H zeigen den Samen im Längsschnitt. Die Frucht, die Olive (Abb. E), ist eine fleischige Steinfrucht, welche, unterhalb einer fleischigen, oft abreichen Schale einen steinharten, einsamigen Steinkern enthält (Abb. F).

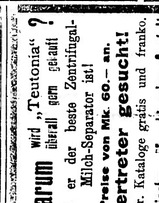
Die Geschichte des Ölbaumes reicht bis in die ältesten Zeiten zurück. Schon Noah fand nach der Sintflut als Wahrzeichen der wiederkehrenden Fruchtbarkeit der Erde einen Ölzweig im Schnabel der Taube, und das Holz des wilden Ölbaumes wegen seiner großen Festigkeit zu Gerätschaften, Bestimmungen über den Ölbaum und Ölzweig finden sich in den Büchern Mosis, Josua, Richter, Samuel, Könige, Esra, Nehemia, Hiob, Jesaja, Jeremia, Ezechiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Micha, Habakuk, Zacharia, Maleachi, Psalmen, Sprüche, Hohes Lied, Sirach, Weisheit, Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, Römer, Hebräer, Offenbarung Johannes. Auch in der griechischen Mythologie ist uns der Ölbaum nicht gekommen. Nach Herodot soll Kekrops, der Gründer Athens, den Ölbaum in Griechenland eingeführt haben. Durch die Wohltaten, die uns der Ölbaum in Form seiner Früchte, des Öles, der Blätter, des Holzes spendet, ist er wirklich billig einer der wertvollsten Bäume, ja als ein Segen Gottes zu bezeichnen. Seine Früchte, die Oliven, werden noch unreif, grün, gepflückt, in Salzwasser eingelegt und dann als Tafelfrüchte genossen. Reif gepflückt, dienen sie zur Ölgewinnung. Das Öl wird durch Auspressen der Früchte gewonnen. Das beste Öl, das Jungfernöl, wird durch Auspressen der Früchte ohne Anwendung von Wärme gewonnen. Es ist hellgelb, dickflüssig, hat einen angenehmen Geruch und einen milden, süßlichen Geschmack. Durch Auspressen der Früchte mit Anwendung von Wärme wird das Baumöl gewonnen, das dunkler ist und einen weniger angenehmen Geruch und Geschmack hat. Durch Auspressen der Früchte mit Anwendung von Wärme und Wasser wird das Lampenöl gewonnen, das dunkelgrün ist und einen unangenehmen Geruch und Geschmack hat. Durch Auspressen der Früchte mit Anwendung von Wärme, Wasser und Salzsäure wird das Seifenöl gewonnen, das dunkelgrün ist und einen unangenehmen Geruch und Geschmack hat. Durch Auspressen der Früchte mit Anwendung von Wärme, Wasser und Salzsäure wird das Seifenöl gewonnen, das dunkelgrün ist und einen unangenehmen Geruch und Geschmack hat. Durch Auspressen der Früchte mit Anwendung von Wärme, Wasser und Salzsäure wird das Seifenöl gewonnen, das dunkelgrün ist und einen unangenehmen Geruch und Geschmack hat.



Ölbaum (Olea Europaea). A Blühender Zweig, B Blüte, C Blumenkrone, ausgebreitet, D Fruchtknoten im Längsschnitt, E Frucht (Olive), F Durchschnitt derselben, G u. H Samen im Längsschnitt.

Hochburg-Fälbermehl
von Kälbern, Schweinen und Jungvieh aller Art.

Sauerkrautfabrik mit Kraftbetrieb
W. Reichelt, Emmendingen.
10 Pfund-Stückchen Mk. 2.20 ½ Ztr. Mk. 10.— ½ Ztr. Mk. 19.— Ztr. Mk. 36.— Alles frei ab hier bei Wiederverkäufer erhalten Rabatt!
ROTE LOSE à 1 Mark
des Badischen Landesvereins. **Nur Gelgewinne.**
Ziehung sicher 22. Febr.
3388 Bargewinne ohne Abzug
44000 M. 2 Hauptgewinne
20000 M. 3285 Gewinne
24000 M. Lose 1 Mk. Porto und Liste 30 Pf. versendet das Generaldebit
Lara 1 Mk. Porto und Liste 30 Pf. versendet das Generaldebit
J. Stürmer Strassburg i. E. Langestr. 107.
Agent: H. Schmidt, J. Fuchs, E. Wolf.
Emmendinger Buch- u. Schreibwarenhandlung, vorm. A. Bolter.
LANZ
Durch seine Patente konkurrenzlose
Entrahmungsmaschine für **Landwirte,**
welche Zeit u. Geld sparen wollen. Der Separator „Lanz" machte sich schon in einem Jahre bezahlt.
Kataloge gratis.
Patentierte **Milch-Separatoren** aus der größten deutschen Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen von **HEINRICH LANZ MANNHEIM.**
LANZ
Pferdedecken!! 2000 ltr. Prima **Pferdedecken** direkt an Pferdebesitzer verkauft werden. Diese dicken, unsere wirklich gute Qualität 1908 übertreffenden Decken, die das neueste Verfahren, Nachtreiben, Tuchleinen. Dieselbe geht 7/10 mit 3 Pf. **Jolie, Wilh. Meier,** Wollwarenfabrik, Hamburg. Nichtentsprechendes verpflichte ich mich zurückzunehmen.
Kornbrennerei Fische und Fischfutter mit den neuesten Verbesserungen.

Zum Hacken und Häufeln von Kartoffeln, Rüben, Kohlen, Tabak etc. sowie als Häufler-Landbau-Kultivator ist unser Kultivator in der Ausführung zu dem billigsten Preise. Wiederverkäufer u. Vertreter ges.
K. Wainrieder, Maschinenfabrik, Bischofszell (Schweiz).
Kommissionen nach **Kenzingen** besorgt für den Ort Weitzweil gegen geringe Vergütung **Georg Brenner,** Weitzweil.
Abgang in Weitzweil täglich um 12 Uhr mittags.
Inserate haben im Ratgeber des Landmanns bestes Erfolg.
„Albion" Grasmäher Getreidemäher Teltschinder
zu den billigsten Preisen.
J. Waltzfelder, Mannheim.
Großes Reisevertretungen. Wiederverkäufer u. Vertreter gesucht.
Die Filiale der Rheinischen Creditbank, Freiburg
übernimmt bei ihrer Hauptkasse in der Eisenbahnstrasse, sowie an ihrer Depositenkasse (früher Oberrheinische Bank) Kaiserstrasse
Bareinlagen auf Depositenkonto
zu fester Verzinsung. Zinsvergütung unter besonderer Vereinbarung je nach Kündigungsfrist.
Warum wird „Teutonia" ? überall gern gekauft
Weil er der beste Zentrifugal-Milch-Separator ist!
Preise von Mk. 60.— an.
Vertreter gesucht!
Illustr. Kataloge gratis und franko.
Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia", G. m. b. H. Frankfurt a. O. 602.

Warum wird „Teutonia" ? überall gern gekauft
Weil er der beste Zentrifugal-Milch-Separator ist!
Preise von Mk. 60.— an.
Vertreter gesucht!
Illustr. Kataloge gratis und franko.
Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia", G. m. b. H. Frankfurt a. O. 602.
Sonnenschirme Pferde u. Fohlenmarkt am 18. März 1908 verbunden mit grosser **Pferde-Lotterie.**

Ziehung am 20. März 1908.
Zwei Hauptgewinne je 1 Paar Pferde ca. 3800 Mark.
41 Pferde und Fohlen im Werte von ca.
26 250 Mark.
Wagen, Chaisen u. gewerbliche Gegenstände ca. 8750 Mk.
378 Gewinne 35 000 Mark.
Lose à 2 Mark und 11 Lose für 20 Mark sind zu beziehen durch den Kassier **Josef Wehinger** dahier. 278
Sonnenschirmen, 10. Jan. 1908. **Der Gemeinderat.**
Ferner sind Lose à 2 Mark zu haben bei: Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Emmerstern & Co., vormals A. Bolter in Emmendingen; August Winger in Kaden-Baden.

Druck der Druck- und Verlags-Gesellschaft normals Köster in Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.

Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 9 Freiburg Nr. 1892.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis:	Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.	Insertionspreis:
durch die Post frei ins Haus M. 2.— der Vierteljahr, durch die Landträger frei ins Haus 63 Pfg. per Monat.	Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.	die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in den obigen Bezirken 10 Pfg. außerhalb 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Amtliche Anzeigen 15 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 30 (Evang.: Agatha.) Emmendingen, Mittwoch, 5. Februar 1908 (Kath.: Agatha.) 42. Jahrgang.

Der neue Präsident des Herrenhauses.

Der an Stelle des verstorbenen Fürsten zu Inn- und Knyphausen zum Präsidenten des preußischen Herrenhauses erwählte Ritterguts-besitzer Freiherr Otto von Manteuffel ist am 29. Nov. 1844 zu Berlin geboren. Er studierte Jura und trat dann zur allgemeinen Verwaltungskarriere über, nachdem er vorher von

Er ernannt: Freiherr Otto von Manteuffel, der neue Präsident des preußischen Herrenhauses.

1866—1872 aktiver Offizier gewesen war und den Krieg gegen Frankreich als Adjutant des Generalkommandos des IV. Armeekorps mitgemacht hatte. 1872 wurde er Landrat des Kreises Luckau. Dort wurde er 1877 als Vertreter des Wahlkreises Luckau-Calau in den Reichstag gewählt, wo er seit dem Tivoli-Parteitag einer der Führer der Konservativen wurde. 1883 ins Herrenhaus berufen, bekleidete er seit 1891 die Würde eines Vizepräsidenten des Hauses. 1 96 erfolgte seine Ernennung zum Landesdirektor der Provinz Brandenburg.

Die Not der Post-Unterbeamten.

Ein Postschaffner schreibt dem „Badischen Beobachter":

„Es wird nicht mehr lange dauern, bis im Reichstag die Gehaltsregelung der Postunterbeamten vorgenommen wird. Die Wünsche derselben sind: :

Für Postboten ein Tagegeld von 2.50 bis 3 Mark; für Landbriefträger und Leitungsaufseher 2. Klasse ein Jahreseinkommen von 1000 bis 1500 Mark; für Postschaffner und Leitungsaufseher 1. Klasse von 1200 bis 1800 Mark; für Oberpostschaffner von 1400 bis 2200 Mark.

Es sind diese Wünsche sicherlich nicht unbescheiden angesichts der Tatsache, daß z. B. für die Postschaffner seit über 17 Jahren der Gehalt ein gleicher geblieben ist und die Oberpostschaffner viele Amtsgeschäfte verrichten, die früher von Beamten versehen wurden. Bedenken wir, was die Mietzinse, die Lebensmittel, die Kleider und das Brennmaterial seit der letzten Gehaltsregelung gestiegen sind, so könnten wir begreifen, daß große Not bei den Unterbeamten vorhanden ist. —

Wenn ein Postschaffner 900 Mark Anfangsgehalt, 270 Mark Wohnungsgeld (in der 1. Klasse) und 100 Mark Teuerungszulage bezieht, die Teuerungszulage aber bei jeder Gehaltserhöhung um etwa ein Fünftel gekürzt wird und er hat vier Kinder von 2, 4, 5 und 7 Jahren, wie soll es ihm reichen, ohne daß er Schulden zu machen gezwungen ist? Nach Abzug der Lebensversicherung bringt er noch etwa 102 Mark nach Hause. 35 Mark kostet die Wohnung, 12 Mark die Milch, dann hat er noch 55 Mark zum leben mit 6 Personen.

Er braucht jedes Jahr 6 Paar neue Schuhe im Durchschnitt zu 8 Mark, sind 48 Mark, auf jedes Paar Schuhe eine Sohle zu 3 Mark, sind 18 Mark, für 80 Mark Kleider, das sind im Jahr 146 Mark und im Monat rund 12 Mark. So bleiben zum Leben noch 13 Mark. Doch halt, es fehlt noch das Brennmaterial mit 50 Mark und der Arzt und Apotheker, und diese kehren jedes Jahr bei den Familien der Postunterbeamten an. Ebenso muß auch Schulgeld bezahlt werden und Steuer. Nun rechne jeder aus, ob es möglich ist, daß die 6 Mägen jeden Tag so gestillt werden, wie es zur Gesundheit notwendig ist. Entweder müssen Schulden gemacht werden oder der Schmachtriemen muß um ein paar Löcher enger geschnallt werden. Man kann zwar einwerfen, daß ein Taglöhner auch nicht mehr habe und ich gebe es auch zu, doch er hat noch Wege zur Linderung der Not, die ein Postbeamter nicht betreten kann. Er geht zur Stadt und sucht Unterstützung. Er wird auch von Wohltätigkeitsvereinen manches bekommen, was einem Staatsangestellten versagt wird. Oder dürfen die Angestellten der Reichspost betteln gehen?

Man sage nicht, wir seien ungenügsam, wenn wir dringend um obige Gehaltserhöhung bitten, denn es ist die äußerste Grenze, um anständig leben zu können und um dem Vaterlande einst gesunde Menschen anstatt Schwindsuchtskandidaten liefern zu können. Jeder Taglöhner hat seit den 17 Jahren bedeutend mehr an Lohn. Und wir? Jetzt soll es auf Jahre hinaus wieder geregelt werden, darum bitten wir alle, die dabei mitwirken, daß sie die Not nicht verkennen; besonders möchten wir es den Herren ans Herz legen, die es in der Hand haben, unsere gewiß bescheidenen Wünsche zu erfüllen. Noch wollen wir hoffen, daß man uns hilft, uns ehrlich durch das Leben zu bringen."

Großherzog Ernst Ludwig von Hessen

hatte zu dem letzten parlamentarischen Abend auch die Vertreter der Presse laden lassen. Redakteur Max Streese weiß nun zu erzählen: Ich hatte mein Stimmungsbild über den Abend schon vollendet und in Satz gegeben. Die Druckerei hatte mir einen Bürstenabzug gesandt, den ich in der Wandelhalle schnell überflog. Das sah der zufällig vorübergehende Großherzog und sofort trat er auf mich zu mit der Frage: „Sie haben doch nicht etwa schon einen Bürstenabzug des Berichts über den heutigen Abend?" — „Zu dienen, kgl. Hoheit, der ist bereits gesetzt und wird in einer Stunde schon gedruckt sein." — „Das ist ja kolossal, zeigen Sie doch einmal her." Mit diesen Worten nahm mir der Großherzog meinen noch feuchten Bürstenabzug aus der Hand, um ihn aufmerksam durchzulesen und selbst mehrere Unrichtigkeiten zu korrigieren, mich in liebenswürdigster Weise darüber aufklärend, daß u. a. der Hofmarschall heute nicht zu seinem Gefolge zählte, sondern persönlich geladen sei, daß sein Flügeladjutant, wenn er im Dienst ist, immer in Uniform sein müsse usw. Eine Bemerkung des nun hinzutretenden Präsidenten Haas, daß ich das (er meinte die Korrektur dem Großherzog vorzulegen) nur immer so machen sollte, dann würden meine Berichte sicher immer richtig sein, veranlaßte den Großherzog, mir seine Stellung gegenüber der Presse eingehend darzulegen. Er tat das mit dem besonderen Wunsch, es „allen meinen Kollegen auch zu sagen", in etwa folgenden Worten: „Den Rat möchte ich Ihnen überhaupt geben: „Wenn Sie etwas wissen wollen, was mich oder Fragen meines Hofes betrifft, so gehen Sie immer direkt an die erste Stelle. Ich habe meinen Hofmarschall strenge Anweisung gegeben, Ihnen, wenn Sie sich direkt an ihn wenden, auf jede Frage rückhaltlos richtige und ausführliche Auskunft zu geben. Sie werden stets am besten und schnellsten unterrichtet sein, wenn Sie sich direkt an die erste Stelle wenden, die überhaupt die beste Quelle für Sie sein sollte. Und wenn der Diener wirklich mal ablehnen sollte, Sie dem Hofmarschall oder dem Adjutanten zu melden, so gehen Sie bitte unter Berufung auf mich einfach an ihm vorbei direkt zum Hofmarschallamt und stellen dem das vor." Mit Bezug auf sein Hoftheater meinte der Großherzog, er vermisse völlig die Unterstützung der Presse in seinem Bestreben, etwas Neues zu bringen. Da habe seines Erachtens die Presse doch die Pflicht, vor der Aufführung neuer Stücke in orientierenden Artikeln das Publikum darüber zu belehren, was der Dichter will mit seinem Stück und auf Schönheiten desselben vorher aufmerksam zu machen. Es sei doch sicher nur der kleinste Teil des Publikums imstande, sich ein zutreffendes Urteil über den Wert eines modernen Stückes zu bilden. Die Kritik nach der Aufführung habe in dieser Bezeh-

In edlem Drange.

Roman von A. von Gersdorff.

2) (Nachdruck verboten.)

„Guten Abend, lieber Herr Bruck," sagte Johanna und reichte ihm die auffallend schmale, weiße Hand, die er mehr als alles an ihr bewunderte — „Sie zuverlässigster aller Menschen! Sie wollen uns gewiß heute noch Nachricht bringen, ob das alte Bild in meinem Zimmer wirklich einen so hohen Wert hat und ein echter Kalkreuth ist?"

„Den Bescheid bringe ich ebenfalls, baronesse, aber ich hätte ihn morgen vormittag gebracht, zur üblichen Besuchsstunde . . ."

„So ist es Wichtigeres, bester Herr Bruck? Hoffentlich nichts Trauriges! Sie sehen sehr ernst aus, und in der Tat waren Sie ja noch niemals zu so verhältnismäßig später Stunde hier, um allein mit mir vorlieb zu nehmen. Daß die Eltern nicht zu Hause sind sagte Ihnen doch Friedrich?"

„Ich wußte es ja vorher. Es ist heute doch der Empfangsabend der alten Gräfin Kayserstern . . . ."

„Jawohl," lächelte Johanna, etwas überrascht, „so ziemlich die einzige Gesellschaft, welche meine gute Eltern ohne mich besuchen, weil der jüngste der Teilnehmer ein starker Sechziger ist."

Er erwiderte ihr Lächeln nicht und lehnte mit einer dankbaren Bewegung ihre Aufforderung, sich zu setzen, zunächst ab, während er mit seiner gewöhnlichen Langsamkeit und sehr erzwungener Ruhe sagte: Zunächst gestatten Sie mir, das Unwichtigere abzumachen, Baronesse: das Bild ist kaum ein echter Kalkreuth, niemand würde einen Preis in diesem Sinne zahlen, da das Namenszeichen fehlt. Im besten Falle aber ist es eine sehr frühe Anfängerarbeit dieses Meisters und als Kunstwerk völlig wertlos. Es tut mir überaus leid, diesen Bescheid zu überbringen, denn ich weiß, daß ich Ihnen eine Freude zerstöre."

„Ja, in der Tat! Sehen Sie nun, um auf unser Gespräch von neulich zurückzukommen: Sie behaupteten, es sei durchaus richtig und gut, allen Dingen auf den Grund zu sehen und sich nicht mit angenehmen Vermutungen oder unbestimmten Annahmen genügen zu lassen, denn der Gedanke, sich selbst zu betrügen, wäre Ihnen ebenso häßlich, wie der, von anderen, etwa einem guten Freunde betrogen zu werden. Und doch ist die gerühmte Wahrheit nicht sehr oft befriedigend; die holde Täuschung, die niemand schadet, aber sehr oft!"

Ein ernstes Lächeln zuckte um seine geschlossenen Lippen, weil er tief innerlich beglückt war, daß sie seine Worte so gut bewahrt hatte.

„Diese Ansicht kann ich nicht teilen, gnädiges Fräulein. Freilich ist sie, glaube ich, etwas sehr Weiblliches, und es gibt sehr viele brave und gute Leute, die anders denken, wie zum Beispiel Leute, die mit dem Gefühl einer versteckten Krankheit in ihrem Körper jahrelang, einfach so lange wie irgend möglich, herumgehen, ehe sie sich entschließen, die Ungewißheit mit der Gewißheit, die der Arzt zu geben vermag, zu vertauschen. . . . Darf ich jetzt, hier von dem reden, was mich heute hierher führte, eben weil ich wußte, daß ich Sie allein treffen würde, Baronesse?"

„Gewiß! Natürlich, Herr Bruck," entgegnete Johanna ein wenig zögernd, indem sie einen forschenden Blick auf sein ernstes, erregtes Gesicht richtete. Es war merklich blaß geworden, wodurch der rötliche Schimmer des hellbraunen, dichten, krausen Haares noch mehr hervortrat.

Als sich jetzt ihre Augen begegneten, zögerte er noch einen Augenblick, denn ihm war, als habe er an ihrer Antwort eine Wahrnehmung gemacht, die ihm neu, die ihm unerwartet war. Er konnte aber nicht so rasch dieser plötzlich aufgetauchten Frage auf den Grund kommen und mußte sich entschließen, die Unklarheit mitzunehmen in seine Rede — denn nun mußte er vorwärts; sie konnte nicht dastehen und warten, bis es ihm beliebte, zu beginnen.

Er sah sie zunächst nicht an, sondern, während er sprach, richtete er seine Augen hinaus in die schlichte Landschaft und das so schöne Abendhimmelbild mit den hellen, weißglänzenden Farben eines Sonnenunterganges, der einen düsteren Morgen ohne Sonne erwarten ließ.

Es waren so wenige Worte, so ohne jede Vorrede, ohne jede vorsichtige Verschleierung, die vielleicht noch ein Wort, eine mögliche Selbsttäuschung festzuhalten hofft — fast schroff in ihrer unvermittelten Wahrheit für das Herz des jungen Weibes, das an die konventionelle, zierliche Verkleidung solcher Dinge gewöhnt war und nun fast vor dieser unverhüllten Naturlichkeit errötete und zurückwich.

„Johanna, ich liebe Sie und möchte Sie zu meinem Weibe haben."

Und in ihrem wirklichen Schreck, ihrer völligen Ueberraschung — denn sie hatte nie, niemals einen Heiratsantrag von ihm erwartet — wurde sie hart, und, vor ihm zurückweichend, stieß sie zwei Worte heraus, schroff und unvermittelt und unverschleiert, wie in anderer Art die seinen.

„Nein! Nie!"

Er schwieg und stützte sich etwas schwer mit der rechten Hand auf die Lehne der Steinbank, indem er ihr nun die Augen zuwandte.

„Sie können mich nicht lieben?"

„Nein, niemals!"

Sie stand aufrecht da, in einer Haltung, die sie größer erscheinen ließ als sonst, und in dem Auge, das dem seinen jetzt begegnete, lag etwas wie Verletzung, Kränkung über eine unerwartete Beleidigung.

Und doch fühlte sie sofort in ihrem echten Frauenherzen, was sie ihm getan! Wie sie ihm das reine Gold, welches er ihr allzu überraschend in den Schoß geworfen, in ihrem kleinlichen, kindlichen Erschrecken so recht undankbar und böse vor die Füße geschleudert hatte. Sie wußte doch, was er wert war! Ein ganzer, echter, braver Mann, den sie so sehr hochgeschätzt hatte, höher als viele, viele andere. O ja — aber ihr Gatte? Nein, nie! Warum mußte er ihr nur so häßlich, so brutal weh tun, sie zwingen, selbst so häßlich, brutal gegen ihn zu werden?

Dafür zürnte sie ihm. Es war so angenehm gewesen, diesen Mann zum Freunde zu haben, wie es unangenehm sein würde, ihn zum Gatten zu haben. Nein! Nie!

Die Tränen traten ihr in die grauen Augen und funkelten seltsam in den langen, goldenen Wimpern.

(Fortsetzung folgt.)